

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1925**

201 (1.9.1925)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M. mit 90 3 ohne Zustellung. Einzel- u. Abtastung: 10 3. — Anzeigen: die einpaltige Kolonelleise 22 3, auswärts 28 3, Reklamen 1.— M. Annahmefrist 8 Uhr vormittags. Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Kellner. Druck und Verlag: der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

### Ein Bluff der Sowjet-Regierung

Berlin, 1. Sept. (Eigener Funddienst.) In Berlin fand am Montag die Berichterstattung der „Ersten Arbeiter-Delegation nach Rußland“ statt. Es handelte sich um eine reine Scheinleistung. Was die vorläufig ausgewählten und noch vorläufiger behaltener Rußlandreisende zu berichten müßten, war eine vollkommen kritiklose Lobhudelei. Ein angebliches Mitglied der SPD aus Chemnitz wollte die Meldung über die Zustände in Georaien damit klären lassen, daß er erklärte, die Führer der georgianischen Arbeiterbewegung seien die russische Proletariat befänden sich in der Zitate sehr wohl und waren inbezug auf Gewissens- und Ueberzeugungstreue ohne jeden Zwang. Ein anderer Redner hat auf seiner Reise entdeckt, daß man in Rußland keinen Sozialismus kennt, sondern dort der staatliche Kapitalismus herrsche. Einem weiteren Rußlandfahrer hat folgendes Eindruck gemeldet: Die Arbeiter in Deutschland streben immer darnach, etwas Besseres zu sehen, in Rußland wolle jeder Bourgeois Arbeiter sein. Leider erfuhr man im Laufe der Berichterstattung nichts über Lohn- und Arbeitsbedingungen, über Arbeitsschutz, über die Tätigkeit der Betriebsräte, auch nichts über die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung. Die Sowjet-Behörden haben den Reisenden gesagt, was sie für gut hielten. Was deshalb berichtet wird, ist daher nichts als ein lowel-amtliche Darstellung der russischen Verhältnisse aus dem Munde einer deutschen „Arbeiter-Delegation“, deren Berichte mit der rauen Wirklichkeit in Sowjet-Rußland nichts gemein hat.

### Die Londoner Beratungen

London, 1. Sept. (Eigener Funddienst.) Die juristischen Besprechungen über den Rheinabstuf, die voraussichtlich die ganze Woche ausfüllen werden, haben am Montag nachmittags im englischen Außenamt in Anwesenheit von Sir Cecil Hurst, Franzosen, Dr. Gaus und eines italienischen Diplomaten, der offizielle italienische Vertreter wird erst am Donnerstag ein treffen. Besonderen Charakter der Aussprache ist im wesentlichen informativ, was auch daraus hervorgeht, daß die Aufnahmefähigkeit der drei für den Sicherheitspakt interessierten Länder, Stresemann, Briand und Chamberlain zur Zeit von ihren Ämtern abwesend sind. Man wird die Mission von Dr. Gaus in London darin erblicken können, von den Ministern, die sich bisher lediglich über Schiedsrichterverträge, ausschließlich geäußert haben, Aufklärung über ihre Auffassung in der Schaffung des Rheinabstufes selbst zu erhalten. Ein ergebnisloses Ergebnis darf jedoch von dieser juristischen Besprechung nicht erwartet werden. Der deutsche Vertreter, Dr. Gaus, wurde bei seiner Ankunft von der englischen Presse mit besonderer Wärme begrüßt, wobei besonders auf die von ihm durchgeführte Vorbereitung des Dames-Planes rühmend hingewiesen wurde.

### 12. Kongreß der deutschen Gewerkschaften

Breslau, 31. Aug. Vom 31. August bis 5. September fand hier der 12. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands. Der Kongreß wurde mit einer Kranzfeier eingeleitet am Grab Ferdinand Lassalle eingeleitet. Die Tagung wurde im hiesigen Gewerkschaftshaus eröffnet. Der Vorsitzende des Kongresses, Reinert, begrüßte mehr als 400 Delegierte und gebärdete des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Für die Breslauer freien Gewerkschaften sprach Provinziallandtagsabgeordneter Nuffer, Oberbürgermeister Dr. Waaner überbrachte die Grüße Breslaus und wies hin auf die Notwendigkeit, gemeinsam mit den Gewerkschaften bei der Lösung der gegenwärtigen sozialen Aufgaben zu helfen. Staatssekretär Geib entbot dem Kongreß die Grüße des Reichsarbeitsministeriums. Oberpräsident Zimmer überbrachte die Grüße der Provinz Niederschlesien. Merzins-Büffel sprach für den internationalen Gewerkschaftsbund. Douen begrüßte die Versammlung in dem internationalen Arbeitsamt in Genf und zeichnete dabei in großen Umrissen die neuerschaffene Einrichtung und ihre bereits erzielten Erfolge. Er ermahnte die Gewerkschaften um ihre Mitarbeit.

### Erklärungen des Herrn Dr. Wirth

Berlin, 1. Sept. Dr. „Germania“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem gestern in Berlin eingetroffenen Reichsanwalt a. D. Dr. Wirth, in deren Verlauf er über seinen Austritt aus der Zentrumsfraktion des Reichstages erklärte, daß dieser Schritt nicht etwa einer Vert impassiver Entscheidung, auch nicht einer persönlichen Entscheidung entsprang, sondern die notwendige Folge seiner politischen Gesamtsituation zum neuen deutschen Volkstags und seiner inneren Einstellung, die nach seiner Ueberzeugung in vollem Einklang mit dem alten Zentrumsgedanken steht. In die Hände der für ihn zuständigen Parteioffiziere in Baden habe er eine schriftliche Begründung seines Schrittes gelegt, der nach einer Klärung der heutigen politischen Konstellation im Reich sein Ziel habe und weiter zu einer politischen Bewegung in einem Prolet und weiter zu einer politischen Bewegung führen müsse. In Berlin der Zentrumspartei seinen Schritt begründen und darlegen, was zu geschehen habe, um der von ihm eingeschlagenen Bewegung Nachdruck zu geben. Immer wieder betonte Dr. Wirth, so erklärte die „Germania“, daß er nicht das Zentrum verlassen wolle, sondern daß sein Ziel vielmehr die Festigung der Partei im Geiste der alten Zentrumspolitik ist.

### Die Gewerkschaften gegen die Unternehmerverbände

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände beantwortete die am 1. August von den Spitzenverbänden der deutschen Gewerkschaften an die Reichsregierung gerichtete Denkschrift, in der sich die Gewerkschaften gegen die Forderung der Arbeitgeberverbände nach Verzicht auf weitere Lohn- und Einstufung in eine Verlängerung der Arbeitszeit usw. wenden, mit einem Rundschreiben an die deutsche Presse. In diesem Bericht wurde behauptet, daß die Gewerkschaftsdenkschrift das Ziel der Arbeitgeberverbände falsch dargestellt habe. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat nun eine Erwiderung an die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände gerichtet, in der er u. a. lastet: „Wenn die Gewerkschaften aus den für die deutsche Wirtschaft gegebenen Voraussetzungen heraus und unter erster Würdigung der berechtigten Grundlagen zu Forderungen gelangen, die die Vereinigung erlaubt ablehnen zu sollen, so bedeutet dieses nicht, daß die Gewerkschaften es ablehnen, aus den bestehenden Verhältnissen dringende notwendige Folgerungen zu ziehen. Es bedeutet nicht, daß die Gewerkschaften auf den Appell der Unternehmer schwiegen, sondern es bedeutet, daß die Gewerkschaften die Schlussfolgerungen der Unternehmer nicht anerkennen können und daher den den Arbeitern zugewendeten Weg als durchaus falsch, für die Arbeiter unangenehm und zuletzt auch für die Zukunft der deutschen Wirtschaft verhängnisvoll entschieden ablehnen müssen.“

Weiter wird an Hand von Beispielen ausgeführt, daß das Ziel der Arbeitgeberverbände auf ein „Zerbrechen der Arbeitsbedingungen“ hinausläuft. Die von den Gewerkschaften im Kampf um die Lebenslage der deutschen Arbeiter erhobenen Forderungen bewegen sich im Rahmen gegebener Möglichkeiten, wenn die Unternehmer endlich gewillt sind, die für sie aus den gegebenen Verhältnissen entspringenden volkswirtschaftlichen Konsequenzen zu ziehen. Dazu gehört, daß sie endlich durch rückhaltlose Ausmerzungen aller preistreibenden und verteuernenden Glieder ihrerseits die Voraussetzungen für die verbilligende Produktionssteigerung der Wirtschaft schaffen, statt daß sie einen durch Krieg und Inflation in der Industrie und besonders im Handel und Großverehr unnatürlich aufgeschwungenen und wirtschaftlich schädlichen Produktionsapparat durch preistreibende Maßnahmen der wirtschaftlichen Unternehmervereinigungen entgegen allen Interessen des Volkes aufrechterhalten. Der Druck auf den Lebensstandard eines großen Industrievolkes ist naturgemäß ein solcher Druck in allen anderen Wirtschaften aus und läßt die ohnehin gestörte Konjunktur für den Winter weiter sinken. Es werden die Voraussetzungen für den internationalen Güteranstausch und die Beschäftigungsmöglichkeit der Arbeiter zerstört. Auch unter diesem Gesichtspunkt sind die Gewerkschaftsforderungen geradezu Voraussetzung für die endliche Gesundung der deutschen Wirtschaft.“

### Aus der Tätigkeit der deutschen Sozialdemokratie

#### Der Bericht des Parteivorstandes

Der Bericht des Parteivorstandes für das Geschäftsjahr 1924/25 an den Parteitag zu Weidensee, der soeben von der Parteivorstandesherausgegeben worden ist, spiegelt das Bild dieses letzten Jahres mit seinen schweren politischen und wirtschaftlichen Kämpfen getreulich wieder. Die März- und die Dezemberwahlen des letzten und die Reichspräsidentenwahl dieses Jahres sind die Marksteine der Entwicklung. Die Konsolidierung der Republik auf der einen Seite durch das Einschreiten der „vernünftigen Republikaner“ Kapitalistenklasse mit ihren Bundesgenossen aus der einstigen Herrschaft der Bürokratie, der Justiz und der Militärs, und auf der anderen Seite durch die Gründung und Festigung des „Reichsbanners schwarz-rot-gold“ und den weiteren Ausbau der politischen und wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiterklasse — das sind die Hauptmerkmale dieses letzten Kampfabjahres der sozialdemokratischen Partei!

Es ist leider in den letzten Monaten zahlenmäßig etwas zurückgegangen. Ende des Jahres zählte der Verband in 34 Bezirksverbänden rund 95 000 Mitglieder im Alter von 14 bis 16 Jahren. Die Beamtenbewegung in der Partei ist durch die Oppositionstellung der Sozialdemokratie in erster Linie in eine agitatorische Richtung gedrängt worden. Das in der Inflationszeit eingegangene Beamtentum der Partei, der „freie Beamte“, ist neuerdings wieder herausgebrochen und bei den letzten Wahlen durch Massen-Sondernennern an die Beamtenschaft herangebracht worden. Die Leitung des Bildungswesens kann im Berichtsjahr auf eine lebendige und fruchtbringende Arbeitsperiode zurückblicken. Im Sommer 1924 hat die sozialistische „Kulturwoche“ in Leipzig förmlich bahnbrechend gewirkt. Sie war ein erster Versuch, die sozialdemokratische Kulturromantik zu einer gemeinsamen Kundgebung zusammenzuführen und in den festlichen Veranstaltungen einer neuen sozialistischen Kultur den Weg zu öffnen. Ferner veranstaltete der Reichsausschuß im Sommer 1924 zum erstenmal ein „Ferienprogramm“ für die Arbeiterklasse, das sechs Ferienkurse, drei Studienreisen ins Ausland, drei Inlandsreisen und eine große Anzahl wissenschaftlicher Wandertouren“ in den Wintermonaten umfaßte. Schließlich sind die erfreuliche Entwicklung der Heimvolkshochschule Tins, die Beschaffung der Internationalen Arbeiterbildungskonferenz in Oxford, der weitere Ausbau der „Lichtbildzentrale“ und die fruchtbringende „Reichskonferenz der Bezirksbildungsausschüsse“ am 17. Mai 1925 in Weimar zu nennen.

Trotzdem bedeuten diese letzten 12 Monate eine wesentliche Verschärfung der Kampfstellung der Sozialdemokratie innerhalb der Republik. Die Behauptung der Deutschen Nationalen zum Damesgutachten und Sicherheitspakt und die Bildung der Regierung des Großbürgerblods hat eine kraftvolle Opposition der Sozialdemokratie gegen die brutale Erpresserpolitik der im Reichsbild vereinigten herrschenden Klasse, gegen den Zolltarif sowie gegen die Steuer- und Aufwandsungsgehe mit sich gebracht. In dieses Gesamtbild der inneren und äußeren Politik fügt der Bericht des Parteivorstandes die Kampagne gegen führende Parteigenossen anlässlich des Radeburger Prozesses und des Darmstadtprozesses ein und konstatiert dann, daß der Prüfungsausschuß des Parteivorstandes, der alle Verleumdungen gegen unsere Partei und ihre führenden Personen zu untersuchen hatte, seinen Bericht in einer Form abgab, die die Partei voll und ganz ehrenhaft und die unerbitterten Anwürfe unserer Gegner als niederträchtiges Klagenwerk entlarvt. Warme Worte widmet der Bericht dem im vergangenen Geschäftsjahr verstorbenen Genossen Reichspräsident Ebert: „Auch Ebert war ein Opfer jener gewissenlosen Vorkeiner Niedertracht grüßelnden Verleumdertiquen, die den deutschen Namen schändet, obwohl sie prahlt, deutschen Geist, deutschen Willen und die deutsche Ehre in Erbpacht genommen zu haben.“ Freilich kann gewährt der Bericht dem Parteikonflikt in Sachsen. Der Parteivorstand hat sich ausdrücklich bei Darstellung des Konfliktes jeder polemischen Bemerkung enthalten. Ueber „Ordnung und Agitation“ meldet der Bericht, daß das innere Gefüge der Parteioffizierschaft sich von dem unter dem Druck der Inflation vorgenommenen inneren Abbau wieder voll und ganz erholt habe und die alte Stärke und Spannkraft wieder bestehe. Für die beiden Reichstagswahlen wurden über sechs Millionen Flugblattentwürfe in mehr als 200 Millionen Exemplaren herausgegeben und 2 468 000 Mark für Wahlzettel in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1925 aufgewandt. Die Mitgliederzahl ist von 940 078 am 1. April 1924 auf 844 495 am 31. März 1925 zurückgegangen, obwohl die Mitgliederzahl der Frauen sich im selben Zeitraum von 148 125 auf 153 693 erhöht hat. Die Frauenbewegung hat nach einem merklichen Stillstand und Rückgang in der Inflationszeit einen erfreulichen Aufschwung genommen. Das Zahlenverhältnis der weiblichen Mitglieder zur Gesamtzahl beträgt aber immer noch nur 18,24 Prozent. Auch die Beteiligung der sozialdemokratischen Frauen an der Selbstverwaltung konnte viel größer sein. So sind von 270 Frauen, die die Beteiligung der sozialdemokratischen Frauen in der Prozentzahl der weiblichen Vertreterinnen in den ländlichen Gemeinden, nämlich nur 0,64 Prozent.

Die Arbeiterbewegung, die am Beginn des Jahres 1924 eine erfreuliche Mitgliederzunahme zu verzeichnen hatte, ist leider in den letzten Monaten zahlenmäßig etwas zurückgegangen. Ende des Jahres zählte der Verband in 34 Bezirksverbänden rund 95 000 Mitglieder im Alter von 14 bis 16 Jahren. Die Beamtenbewegung in der Partei ist durch die Oppositionstellung der Sozialdemokratie in erster Linie in eine agitatorische Richtung gedrängt worden. Das in der Inflationszeit eingegangene Beamtentum der Partei, der „freie Beamte“, ist neuerdings wieder herausgebrochen und bei den letzten Wahlen durch Massen-Sondernennern an die Beamtenschaft herangebracht worden. Die Leitung des Bildungswesens kann im Berichtsjahr auf eine lebendige und fruchtbringende Arbeitsperiode zurückblicken. Im Sommer 1924 hat die sozialistische „Kulturwoche“ in Leipzig förmlich bahnbrechend gewirkt. Sie war ein erster Versuch, die sozialdemokratische Kulturromantik zu einer gemeinsamen Kundgebung zusammenzuführen und in den festlichen Veranstaltungen einer neuen sozialistischen Kultur den Weg zu öffnen. Ferner veranstaltete der Reichsausschuß im Sommer 1924 zum erstenmal ein „Ferienprogramm“ für die Arbeiterklasse, das sechs Ferienkurse, drei Studienreisen ins Ausland, drei Inlandsreisen und eine große Anzahl wissenschaftlicher Wandertouren“ in den Wintermonaten umfaßte. Schließlich sind die erfreuliche Entwicklung der Heimvolkshochschule Tins, die Beschaffung der Internationalen Arbeiterbildungskonferenz in Oxford, der weitere Ausbau der „Lichtbildzentrale“ und die fruchtbringende „Reichskonferenz der Bezirksbildungsausschüsse“ am 17. Mai 1925 in Weimar zu nennen.

Die Arbeiterbewegung hat nach einem merklichen Stillstand und Rückgang in der Inflationszeit einen erfreulichen Aufschwung genommen. Das Zahlenverhältnis der weiblichen Mitglieder zur Gesamtzahl beträgt aber immer noch nur 18,24 Prozent. Auch die Beteiligung der sozialdemokratischen Frauen an der Selbstverwaltung konnte viel größer sein. So sind von 270 Frauen, die die Beteiligung der sozialdemokratischen Frauen in der Prozentzahl der weiblichen Vertreterinnen in den ländlichen Gemeinden, nämlich nur 0,64 Prozent.

Die Arbeiterbewegung hat nach einem merklichen Stillstand und Rückgang in der Inflationszeit einen erfreulichen Aufschwung genommen. Das Zahlenverhältnis der weiblichen Mitglieder zur Gesamtzahl beträgt aber immer noch nur 18,24 Prozent. Auch die Beteiligung der sozialdemokratischen Frauen an der Selbstverwaltung konnte viel größer sein. So sind von 270 Frauen, die die Beteiligung der sozialdemokratischen Frauen in der Prozentzahl der weiblichen Vertreterinnen in den ländlichen Gemeinden, nämlich nur 0,64 Prozent.

### Der Triumph der Organisation

Die katholischen Zentralen in Westdeutschland  
Die große geistige Macht des Katholizismus, der eben in Stuttgart eine seiner glänzendsten Paraden abgehalten hat, wäre unwirksam ohne die Klammer der Organisation. Wer in überwiegend protestantischen Gegenden lebt, der macht sich nur schwer eine Vorstellung von den kulturellen und sozialen Verbindungen, die sich der deutsche Katholizismus in Anknüpfung an alte Tradition geschaffen hat. Nirgendwo ist es in solcher Weise gelungen, den ganzen Menschen mit seinen seelischen und wirtschaftlichen Interessen in eine Körperlichkeit einzuschließen, diese Gemütsbefriedigung mit praktischer Zweckmäßigkeit zu verbinden. Wie Sozialisten sind nicht so überheblich, um nicht offen einzugehen, daß mit der Gesamtheit der katholischen Kristallisation noch nichts Vergleichbares an die Stelle stellen können.

Die stärkste Stütze des Katholizismus ist der „Volkverein für das katholische Deutschland“ mit seiner Zentrale in München-Gladbach. 1890 gegründet, hat dieses Institut eine gewaltige Arbeit in der Fesselung der deutschen Katholiken an soziale und wirtschaftliche Aufgaben geleistet. Der Volkverein hat durch unzählige Vorträge, durch eine unendliche Fülle von programmatischen Schriften das Wagnis unternommen, „den Katholizismus aus seinem Ghetto herauszuführen in alle Schattierungen des bürgerlichen Lebens“ (Albert Medlen). In welcher Weise es ihm gelang, das öffentliche katholische Wirken zu entfalten, erwies die Stuttgarter Generalversammlung des Volkvereins. Danach zählte er Mitte 1925 516 000 Mitglieder, von denen 124 000 Beiseherinnen des Frauenheftes waren. Die Mitglieder verteilen sich auf 4261 Ortsgruppen, 32 mehr als im Vorjahre. Neben der Zentrale in München-Gladbach, in der 80 Beamte tätig sind, bestehen 10 hauptamtliche Landessekretariate und 5 Bezirkssekretariate. Rund eine Viertelmillion sozialer Schriften wurden im Berichtsjahre abgesetzt, ohne Zeitungen und Zeitschriften. 33 Unterrichtsstunden wurden abgehalten. Der Volkverein gibt neben anderem eine eigene Bilderbogenzeitung, eine Filmzeitschrift und einen wöchentlichen Sonderbericht heraus. Es versteht sich, daß er auch eine gewaltige wirtschaftliche Macht darstellt, die über geregelte und sichere Einnahmequellen verfügt.

Eine fast ebenso bedeutsame Organisation ist der „Verein vom Heiligen Bonaventura“ zur Verbreitung guter Bücher. Er wurde vor 80 Jahren von katholischen Führern mit August Reichenperger an der Spitze gegründet und will „katholische Bücher in die katholische Familie“ bringen. Seine große glänzend eingerichtete Zentrale mit vielen Beamten ist in Bonn, wo er ein eigenes großes Haus besitzt. Überall in den Städten, auf dem Lande, hat der Bonaventura-Verein unter Anleitung an die Pfarrgemeinden Bibliotheken, Lesestellen und Volksbibliotheken geschaffen. Aus seinem besonderen Charakter ergibt sich freilich auch eine rechtliche Frage. Die unter schärfster Ansehung auch das künstlerisch hochwertigste Schrifttum bevorzugt, wenn es angeblich gegen katholische Heftaufstellungen und die überlieferten Sittenlehre verstößt.

Drittes Glied ist die katholische Schulorganisation, die noch heute unter der obersten Leitung eines ihrer Gründer, Wilhelm Marx, steht. Auf dem Stuttgarter Katholikentag hat Marx unter kühnem Beifall angezigt, daß er und seine Freunde „lieber sterben“ würden als irgend etwas von den katholischen Schulforderungen bei den Beratungen über das Reichsschulgesetz preiszugeben. Im Kassiushaus in Düsseldorf hat sich die katholische Schulorganisation einen fest zentralisierten Mittelpunkt geschaffen, der nicht nur die Agitation leitet, sondern auch überall Vortrags- und Diskussionsabende vorbereitet. Die „katholischen Elternvereine“ sind ein Glied in dieser Kette, die in enger Geschlossenheit die katholischen Schulwünsche gegenüber dem Staat und andern pädagogischen Auffassungen durchsetzen oder verteidigen will. In Innsbruck taute vor kurzem der „Verein katholischer Akademiker zur Pflege der Weltanschauung“. Hier haben sich die katholischen Intellektuellen eine Vereinigung geschaffen als Rahmen für weitreichende Diskussion geistig-kultureller Probleme im Lichte des katholischen Gedankentums. Die Zentrale ist in Köln. Eine Reihe weiterer hervorragender Katholiken unter harter Mitwirkung priesterlicher Kräfte ist beständig im Bewusstsein, um die katholische Glaubenslehre weithin ausstrahlen zu lassen. Auch die Görres-Gesellschaft zur wissenschaftlichen Durchdringung der katholischen Welt und „Neudeutschland“, die Organisation der katholischen Studierenden Jugend, müssen hier erwähnt werden.

Daneben stehen die sozialen Organisationen reich katholischer Struktur: die Gesellenvereine, die von Kolping aus dem herausragenden Gedanken heraus ins Leben gerufen wurden, mit dem großen Kolping-Haus in Köln; der Verband der katholischen Jungfrauen und Jungmännervereine mit seinem Hauptquartier in Düsseldorf; der katholisch-kaufmännische Verein, die vielen Missionszentralen mit ihrer weitreichenden Wirksamkeit. Nimmt man noch die Arbeit der Geistlichkeit hinzu mit ihren tiefen Eingriffen in die gesamte geistige und soziale Lebenshaltung von Millionen Männer und Frauen, dann rundet sich das Bild der gewaltigen Organisationskraft des deutschen Katholizismus.

### Der Papierkrieg gegen die Teuerung.



Marienbad unter tschechischer Zwangsverwaltung. Das seit Jahrhunderten in deutschem Besitze befindliche Marienbad in Böhmen ist vom tschechischen Staatlichen Bodenamt unter Zwangsverwaltung gestellt, der die Uebernahme durch den Staat folgen wird. Unser Bild zeigt einen Teil der berühmten Anlagen.

### Der Preiswucher in der Kohlenwirtschaft

Von einem seit vielen Jahren im Kohlenhandel tätigen Angehörigen wird uns geschrieben:

Vom Reichsministerium, besonders vom Reichswirtschaftsminister ist zu fordern, daß sie sich nicht zu lange aufhalten mit Beratungen über eine Preisregulierungsaktion. Des Reichswirtschaftsministers Recht und Pflicht ist es gemäß dem Kohlenwirtschaftsgesetz, in die nachgerade skandalösen Zustände in der Kohlenwirtschaft dazwischen zu gehen. Die letzte Vollerhebung des Reichskohlenrats wurde mit Gehässigkeit an der Frage der Berechtigung der hohen Kohlenpreise vorbeigeleitet. Die den Genossenschaften im Kohlenwirtschaftsgesetz gesetzlich vorbehaltenen Rechte auf unmittelbaren Bezug unter Ausschluß des Handels wird z. B. vom Ruhrkohlenfondit völlig mißachtet. Mit der Wästel der Hochhaltung der Preise und Schiffsfrachten hat das Ruhrkohlenfondit dem Kohlenhändler Wehnenmeyer u. Co., Wilhelm-Mannheim, das Monopol der Verfrachtung von Ruhrkohlen nach Süddeutschland übertragen, der gleichen Gesellschaft, die schon in Vorkriegs- und Kriegszeit aus ihrer damals zwar noch nicht konturenlosen, aber doch schon fast monopolartigen Stellung unbeschwerlich hohe Gewinne herauszuschöpfen verstand. Es muß unbedingt geordert werden, daß das Monopol auf dem Rhein und der Verfrachtung in die Gemeinwirtschaft überführt wird. Bis zu dieser Sozialisierung ist dem Kohlenhändler Wehnenmeyer u. Co. auf das schärfste auf die Finger zu legen.

Die Zusätze für die Verfrachtung der Kohlen von Zeche bis zu den Mittel- und Oberrhein- sowie den Rhein-Häfen sind beim Kohlenhändler Wehnenmeyer u. Co. meist doppelt so hoch als die Höhe im freien Verkehr. Das Kohlenhändler Wehnenmeyer u. Co. berechnet die für diese Leistung seit etwa einem Jahr im Reichsamtener veröffentlichten Höchstpreise zuzüglich auch als Mindestpreise. — Im übrigen sind die Lieferungsbedingungen des Ruhrkohlenfondits und des Kohlenhändlers Wehnenmeyer u. Co. in jeder Hinsicht Musterbeispiele jener Kartellbestimmungen, denen das Reichsministerium den Kampf angezigt hat. Sie nehmen den Abnehmern die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit und sind Mißbräuche im Interesse der Hochhaltung der Preise für den Weiterverkauf im Großen. Neuerdings acht das Bestreben des Kohlenhändlers Wehnenmeyer u. Co. auch dahin, Vorschriften über die Einhaltung von Mindestpreisen im Kleinverkauf zu machen. Der mit dem Kohlenhändler Wehnenmeyer u. Co. in Mannheim unter einem Dach wohnende Süddeutsche Kohlenwirtschaftsverband hat die Ausarbeitung der auf die „Verbesserung“ der Kleinverkaufspreise hinzielenden Pläne übernommen.

Unter der leicht täuschenden Fälschung „Süddeutscher Kohlenwirtschaftsverband“ sammelten sich 1919 die Kohlenhändler und liefen Sturm gegen die beabsichtigte Sozialisierung des Bergbaus und der Kohlenbewirtschaftung. Die damals zur Mastierung der reinen Handelsinteressen mitgeführten Verbrauchermittel dürfen nicht übersehen werden, wenn die Schuldigkeit als Attribut angehen sollen. Heute haben wir es mit einem reinen Sündenbock zu tun, dessen Tätigkeit der besonderen Aufmerksamkeit des Reichswirtschaftsministers anheimzufallen soll. Auch dem Bestreben von Ruhrkohlen soll mit dem gleichen Terrorismus vorgegangen werden, den die „Siebenermission“ beim Rheinischen Braunkohlenfondit ausübte, unbeschwerlich vom Reichswirtschaftsminister, dem obersten Leiter der öffentlichen Kohlenwirtschaft.

### Die Arbeiten des Völkerbundes im September

Genf, 31. Aug. Der Völkerbund tritt am 2. Sept. zu seiner 35. Tagung unter dem Vorsitz Brändis, zum ersten Male eine Tagung vor Beginn der Völkerbundversammlung, zusammen. Wichtigste Punkte der Tagesordnung sind: Die Moselkrise, die Danziger Fragen und das Kontrollrecht des Völkerbundes in der demilitarisierten Rheinlandzone bzw. in Deutschland, Desterreich-Ungarn und Bulgarien. Inwieweit sich der Rat mit dem Sicherheitspaktproblem befassen wird, hängt von der Entwicklung der Verhandlungen über diese Frage ab.

Die sechste Völkerbundversammlung beginnt am Montag, den 7. Sept. Nach der Konstituierung der Versammlung und ihrer Kommissionen, die ungefähr vier Sitzungen in Anspruch nehmen dürfen, beginnt die etwa 8 Tage dauernde Generaldebatte über die Berichte des Sekretärs bzw. des Rats über die Arbeiten seit der letzten Versammlung. Abgesehen von Punkt 13 der Tagesordnung, der das Problem der Abrüstung Sicherheits- und Schiedsgerichtsbarkeit betrifft, sind sämtliche Punkte bereits in der letzten Versammlung kurz sein wird. Außer der Verhandlung der Sicherheitsfrage wird die Neuwahl der sechs nichtständigen Mitglieder des Rates von Interesse sein. Man rechnet mit dem Ausscheiden von Schweden, an dessen Stelle zu treten, Deutschland die meisten Aussichten hat. Nach Abschluß der Generaldebatte, vermutlich mit Annahme einer Resolution zum Sicherheitsproblem geht die Hauptarbeit an die Kommissionen, insbesondere an den Rechts- und Rüstungsausschuss. Die Arbeiten der Ausschüsse, die frühestens am Ende der ersten Versammlungswoche beginnen, sind zeitlich so einetellig, daß vormittags und nachmittags je drei Kommissionen tagen, daß also in der Regel jeden Tag alle traditionellen sechs Ausschüsse zusammentreten. Während die Völkerbundversammlung sucht, insbesondere zur Zeit der Generaldebatte

täglich zwei Plenarsitzungen abzuhalten pflegt, finden während der Arbeiten der Kommissionen nach einer Pause von 8 bis 10 Tagen gewöhnlich nur vormittags kurze Volltagungen zur Sanktionierung der Resolutionen der Ausschüsse statt; eine große Aussprache kann sich noch an die Vorlage der vermittelnden gemeinsamen Entschlüsse des ersten und dritten Ausschusses anschließen. Auf die Dauer der Völkerbundversammlung, die man auf vier Wochen berechnet — der Rat tagt gewöhnlich einige Tage länger — wird vor allem die Entwicklung der Sicherheitsverhandlungen einwirken.

### Zentrum und Bayerische Volkspartei

München, 30. August. (Eig. Bericht.) Der ehemalige preussische Ministerpräsident Adam Siegerwald hält sich zurzeit in München auf und wohnt als Gast bei dem preussischen Gesandten Dr. Dent. Allgemein wird vermutet, daß Siegerwald als einer der führenden Vertreter des rechten Flügels des Zentrums in München weilt, um mit der Bayerischen Volkspartei, die seit längerer Zeit in trend einer Form zum Zentrum zurückwacht, Fühlung zu nehmen.

### Spekulative Amnezie in Rußland

Berlin, 31. August. (Eigener Bericht.) Wie der „Montag Morgen“ aus Moskau zu berichten weiß, soll sich die Sowjetregierung mit der Wästel tragen, am 17. Oktober zur achtzigjährigen Gedenktage der Oktoberrevolution in Rußland eine allgemeine Amnezie für sämtliche russische Emigranten, die in einer Zahl von etwa 2 Millionen in allen Ländern außerhalb Rußlands leben, durchzuführen. Die Sowjetregierung sei der Ansicht, daß mehr als die Hälfte dieser Russen, von der Möglichkeit, in die Heimat zurückzukehren, Gebrauch machen wird.

### Aus dem Freistaat Baden

#### Eine ausgesprochene Lügenbeutelei des „Karlsruher Tagblattes“

Die Reichsregierung hat jetzt alle Hände voll zu tun, um das gegen die Weisheit der Aufhebung der sich aufhebende arbeitende Volk zu beschützigen. Während die Reichsregierung ihre bekannnten Preisregulierungsmaßnahmen heranzieht, um die Schandthaten dieser Regierung und dieses Reichstages zu paralisieren, steigen die Preise unaufrührlich, in Lügen steigen, da dies ja der Zweck der Sache von jeher war. Man kann es den Angehörigen der Politik nachfühlen, wenn es ihnen etwas ungemütlich unter der Weisheit wird und ihre frampfhaften Anstrengungen, die Schuldfrage zu verfleistern, begreiflich finden. Man kauft diese Weisheitsregulierungsartikel und legt sie schmerzhaft beiseite, falls darin der Kopf und dem gefunden Weisheitsverstand nicht zu sehr Gewalt angetan wird. Man erwidert aber, wenn die Herrschaften einfauch hergeben und zu dem Mittel der offenkundigen Lügenbeutelei und Demagogie greifen, um die Schuld vom eigenen Konto auf andere abzuladen.

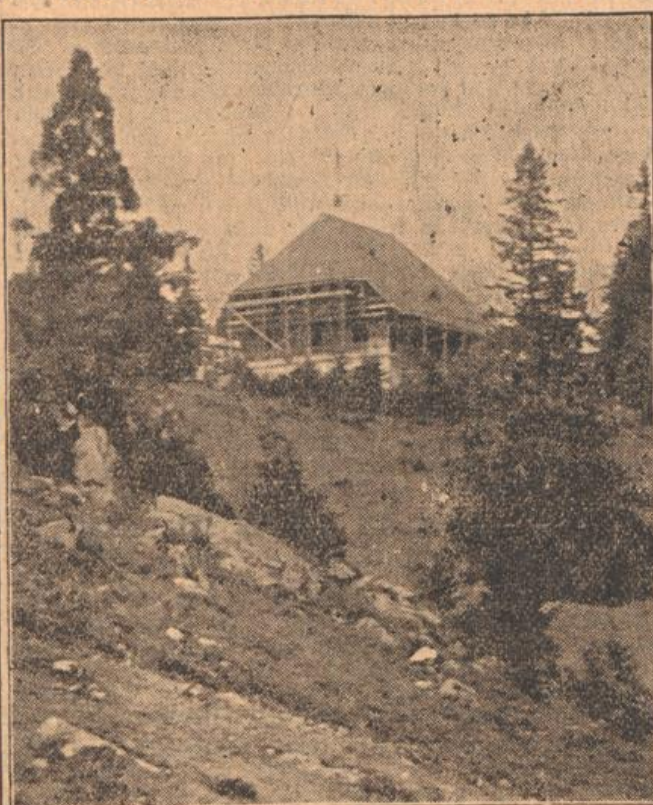
So bringt das nationalistische „Karlsruher Tagblatt“ in seiner Sonntagsausgabe einen Leitartikel, in dem folgender bemerkenswerter Satz enthalten ist: „Mit einer schamlosen Offenheit wird die allgemeine Notlage herbeigeholt, um neue Unruhen in unsere politischen Verhältnisse zu bringen und neue Erschütterungen vorzubereiten. Die Sozialdemokratie verweigert ihren Massen, daß Sozialisten heute auf verantwortlichen Posten im Reich und in den Ländern sitzen und dort die Mitverantwortung für die Politik tragen, die von der Partei so maßlos bekämpft wird. Sozialdemokraten sitzen heute noch auf Ministerposten in Preußen, in Baden und in Sachsen.“

Man möchte lachen, wenn man solches liest. Tatsache ist, daß die heutige Reichsregierung, die die Zoll- und Steuerentwürfe ausarbeitet und dem Reichstage vorlegt, sich ausschließlich aus Angehörigen der Reichsparteien zusammensetzt und im Reich, d. h. in der Reichsverwaltung kein einziger Sozialist auf verantwortungsvollen Posten steht. Daß es in einzelnen Ländern — in Preußen, Baden und Sachsen — sozialistische Minister gibt, ist richtig, aber was haben diese mit der Politik der Reichsregierung zu tun? Nur vorläufiger politischer Stumpfhirn kann es wagen, diese für die Reichspolitik mitverantwortlich machen zu wollen. Die Sozialdemokratie hat geschlossen bis zum letzten Augenblick gegen die Absichten des Reichszollblocks angekämpft und hat das Volk zum gemeinsamen Kampf dagegen angegriffen. Daß der Widerstand zur Anwendung des Unfriedens nicht ausreichte, daran ist lediglich der Einfluß der herrschenden Presse schuld, die leider durch ihre dominierende Stellung dem Volke einen blauen Dunst vorzumachen kann, so daß dem Volke, in seiner Gesamtheit, das durch die Reichsregierung verurteilte Unheil noch gar nicht richtig zu mWenigstem kommen konnte. Aber es kommt noch, wenn einmal die Bölle richtig zu wirken beginnen.

## Das Feldbergheim der Naturfreunde

Ein neues Kulturwerk der badischen Naturfreunde

Am vorletzten Samstagabend und erst recht am folgenden Sonntag versammelte sich eine große Gemeinde, um das Richtfest des Naturfreundehauses am Feldberg zu begehen. Es sollte in erster Linie — dem alten Brauche entsprechend — ein Fest für die am Werke beschäftigten Arbeiter sein, und diesem ist es auch voll und ganz gerecht geworden. Zunächst haben aber die Teilnehmer den schwierigen Transport der Materialien an die Baustelle, die an steiler Bergabse nahe 400 Meter lang hinaufgezogen werden, nachdem bereits vorher die Förderbahn einen Weg von 800 Meter um den Berg herum zurückgelegt hat. Dann erläuterte der Architekt Herr Kender den Bau, dessen Einteilung alle Anwesenden befriedigte. Hierauf schritt man zum Richtfest, das bei herrlichem Sonnenschein vor sich gehen konnte. Im Auftrage der Gausleitung widmete Genosse Westermann Worte des Dankes an alle Tätigen. Die Naturfreunde freuen sich, daß der Bau so rasch gefördert werden konnte, so daß bestimmt mit der Vollendung vor dem Winter gerechnet werden kann. Dieses war das Ziel, das man erstrebte, um vor Schaden bewahrt zu werden. Auch der Architekt hob in seinen Ausführungen die Leistungen der Bauhütte Freiburg hervor, die hier nicht nur für die Naturfreunde, sondern auch für ihren eigenen Betrieb ein schönes Denkmal errichtet. Für die Bauhütte sprachen Genosse Schwarz als Geschäftsleiter, sowie auch der Betriebsobmann. Außerdem hielt vom Dachstuhl aus ein Zimmermann den Weispruch — der teils stürmische Wetterleit auslöste. In ungewohnter Weise blieben die Teilnehmer noch den ganzen Sonntag beisammen. Alt und Jung freute sich, ein kleines Volksfest, das verdient registriert zu werden.



Ansicht des Hauses und der Umgebung

Mitten in einer Zeit wirtschaftlicher Krisen und Nöten steht droben im hohen Schwarzwald, im Feldberggebiet in 1365 Meter Höhe, ein Kulturwerk der proletarischen Wanderbewegung seiner Vollendung entgegen. Damit beweisen die badischen Naturfreunde, wie auch die badische Arbeiterkraft, daß sie auch in schweren Zeiten die kulturellen Ziele und Bestrebungen keineswegs vernachlässigen, sondern daß bei richtiger Zusammenfassung der Kräfte dem kulturellen Fortschritt die Wege gebahnt werden können. Was seit Ende Mai im hohen Schwarzwald von unseren Naturfreunden errichtet wurde, wird weiterhin, über die badischen Landesgrenzen hinweg, als ein erfreuliches Symptom gewertet werden. Das Proletariat fließt an den Türen der Gesellschaft und stellt seine Forderung auch auf kulturellem Gebiete. Die Schönheiten der Heimat, der

Mutter Erde, will es ebenfalls anziehen, und wenn die wirtschaftlichen Voraussetzungen dazu fehlen, so ist man bemüht, die Hindernisse zu beseitigen. Das wird mit dem Feldbergheim auch voll und ganz erreicht, was allen Besuchern augen kommen wird.

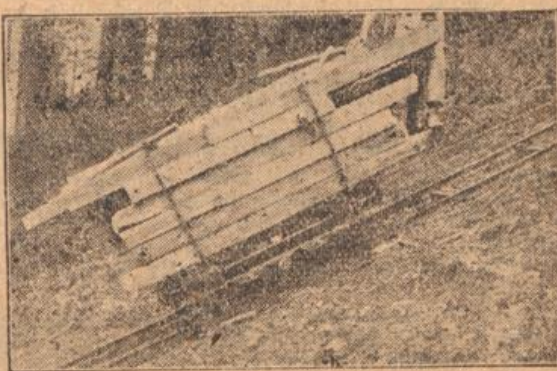
Mit dem jetzt geschaffenen Werke geht ein alter Wunsch, ein heftiges Verlangen in Erfüllung. Schon seit Jahren verstimmt diese Frage auf den Tagungen nicht mehr. Immer und immer wieder ertönte der Ruf, gerade dort oben am höchsten Punkte des Schwarzwaldes ein eigenes Heim zu besitzen. Schwierigkeiten um Schwierigkeiten tauchten auf, deren Lösung immer viel Kopfzerbrechen verursachten. Da war es zunächst die Platzfrage, und dann die Transportfrage. Daß die übrigen „Freunde“ der Bewegung alle Mienen zur Hintertreibung des Projektes springen ließen, soll nur nebenbei erwähnt werden. Man hat schließlich die Verhältnisse gemessert, wenn auch unter ganz gewaltigen finanziellen Schwierigkeiten. Nur durch die Anlegung einer 1300 Meter langen Förderbahn, die nicht weniger als 400 Meter steil aufwärts führt, konnte der Transport überhaupt bewerkstelligt werden. Der Bau selbst, der in unmittelbarer Nähe der Waldenweger Viehhütte errichtet wurde, ist in sorgfältigster Weise vorgenommen worden. Die Witterungsbedingungen in dieser Höhenlage wurden besonders berücksichtigt. Man hat hier Erfahrungen anderwärts ausgewertet. Dabei wurde streng darauf geachtet, daß auch nach außen der Schwarzwaldcharakter gewahrt bleibt, und dieses ist auch gelungen. Jedem Besucher hüpf das Herz vor Freude, wenn er das gediegene Landschaftsbild, mit dem Haus im Hintergrunde zu Gesicht bekommt. Eine doppelte Holzverschalung (die obere Lage aus Schindeln) wird das Heim vor den äußeren Anblicken schützen. Im Innern des Hauses wird ebenfalls eine gediegene Holzverkleidung angebracht. Neu in den Naturfreundehäusern wird eine so hohe Heizluftanlage sein, die für angenehme Temperatur auch bei strenger Kälte sorgen wird. Auch sollte die Inneneinrichtung den Ansprüchen von bescheidenen Besuchern gerecht werden.

Der Bau selbst wurde durch die Bauhütte Freiburg, nach den Plänen des Architekten Herrn Kender-Karlsruhe, ausgeführt. Die Bauhütte hat zweifellos damit ein Meisterstück vollbracht, worauf sie mit Recht stolz sein kann. Schon die Anbringung der Transportanlage, nach dem Entwurf des Ing. Herrn Lanober-Karlsruhe, wurde leicht gemeistert, ebenfalls ging der eigentliche Bau ganz programmäßig von statten, wenn auch das Unternehmertum durch die Materialsperrung verlohnte, die Bauhütte im verflochtenen Wirtschaftskampfe lahm zu legen. Dazu kamen noch Regenbrote aller Art für den Postkraftwagenverkehr, jedoch schließlich überhaupt kein Zufahrtsweg zum Rinken mehr frei blieb. Inwiefern diese Weg-

verhote aus berechtigten Gründen erwünscht, soll an dieser Stelle nicht untersucht werden. Zugegeben werden muß, daß die Staatsbehörden in loyaler Weise entgegenkamen.

Bis Ende Oktober hofft man einen Notbetrieb im Heime einzurichten zu können. Die vollständige Vollendung dürfte sich aber bis zum Frühjahr hinaziehen, denn vieles wird noch zu bewerkstelligen sein, was über die Winterzeit nicht ausgeführt werden kann. Immerhin ist den Wünschen der Winterportler gebient, und sie werden die traumliche Stätte auch zu schätzen wissen. Nach Vollendung können ca. 200 Personen bequem untergebracht werden, jedoch wohl in den meisten Fällen den Anforderungen gebient werden kann. Wie in den übrigen bad. Naturfreundehäusern wird auch im Feldbergheim eine Jugendherberge errichtet, von der besonders die Schulen regen Gebrauch machen dürften, von der besonders die Schulen regen Gebrauch machen dürften, von der besonders die Schulen regen Gebrauch machen dürften. Es ist überhaupt erfreulich feststellen zu können, daß die Schulen in zunehmender Weise die Einrichtungen der Naturfreunde benötigen. Staat und Kommunen sollten daher für diese Arbeit der Naturfreunde auch in finanzieller Hinsicht Verständnis bekunden. Gerade am Feldbergheim sind große Opfer erforderlich, die man den Naturfreunden erleichtern sollte, denn diese Arbeit liegt im Dienste des Volkes.

An die zahlreichen Wanderer des arbeitenden Volkes soll aber auch an dieser Stelle die Mahnung gerichtet werden, sich in Reih und Glied zu stellen, denn nur Einigkeit und Tatkraft führt zum Ziele. Ohne die Arbeit der Naturfreunde wäre der Schwarzwald für die Arbeiterkraft noch heute ein leerer Traum. In scharfer Opferbereitschaft haben sie sich Stützen und Stützpunkte geschaffen, wo Iedermann für billiges Geld von den Sorgen des Alltags sich ausruhen kann, wo er aber auch neue Kräfte sammeln kann zum Kampfe für ein edleres Menschtum. Praktischer Sozialismus läßt uns aus den Heimen der Naturfreunde entgegen. Mit dem Feldbergheim vollenden sie gleichzeitig ihr Hüttennest. Harte Opfer, harte Arbeit war bis zu diesem Ziele erforderlich. Trotz den immer und immer wieder verlangten Opfern, ließ man sich von dem als richtig erkannten Wege nicht abbringen, das sollte für alle Werttätigen ein Mahner sein, auch in harter Zeit erst recht für den Dienst der Volksgemeinschaft einzutreten. In diesem Sinne überbringen wir unsere besten Wünsche zum jüngsten Kulturwerk der badischen Naturfreunde. „Berg frei!“



Förderwagen



Feldsee



Gleisanlage der Förderbahn

### Turnen und Sport

#### Turnen

#### Sommerfest mit Fahnenweihe der Freien Turnerschaft Karlsruhe

Es ist im Vereinsleben eigentlich etwas Ungewöhnliches, daß ein Verein erst nach 27jährigem Bestehen eine Fahne schafft. Der Karlsruher Freien Turnerschaft galt aber die turnerische und sportliche Arbeit nach den Grundsätzen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes als die wichtigste Aufgabe eines Arbeiterturnvereins und die Anschaffung einer Fahne kam bei ihr erst in zweiter Linie in Betracht. Nun haben sich aber opferwillige Turnerinnen und Turner die Aufgabe gestellt, eine Fahne selbst anzufertigen, jedoch es der Vereinskasse nicht allzu schwer wurde, die Materialkosten zu bestreiten. Gut ab vor dem Opfermut der in Betracht kommenden Turnerinnen und Turner. Der ganze Verein kann auf die schlichte schöne Fahne stolz sein.

Es war ganz selbstverständlich, daß durch einen besonderen Anlaß die Fahne geweiht werden soll und so fand denn am letzten Sonntag anläßlich des Sommerfestes der Freien Turnerschaft die offizielle Weihe der Fahne statt, nachdem die eigentliche Weihe schon bei der Frankfurter Olympiade vorlag, wobei sie unsere tapfere Turnerin mitnahm.

Eine bessere und würdigere Weihe als gerade auf dieser Arbeiter-Welt-Olympiade konnte die Fahne nicht erhalten. Die Veranstaltung am Sonntag wurde morgens eingeleitet mit sportlichen Wettkämpfen auf dem Turn- und Spielplatz. Die Beteiligung wie auch die Leistungen waren sehr gut. Nachmittags formierte sich auf dem Ludwigsplatz ein Festzug, der von den Kindern, schwarz-rot-goldenen und rote Fahnen tragend, sowie von der aktiven Turnerschaft eröffnet wurde. Es folgten sodann Turnerinnen, Turner und Sportler in ihrer schlichten aber eindrucksvollen Turner- und Sportlertracht, die Leonberger Turnmosen und Turnerinnen, die als Gäste anwesend waren. In stattlicher Zahl folgte die Arbeiterjugend, die mit ihrer Freundschaftsverhältnis stehen freien Turnern in intigem Freundschaftsverhältnis stehen will. Und das ist ja so, sehr wünschenswert, denn beide Teile, S.A.S. und freie Turner sind bedeutende Glieder in der sozialistischen Familie, sie sind berufen, die arbeitende Jugend zu erziehen. Der S.A.S. schloß sich das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold an als schützende Begeleitung gegen etwaige Angriffe von reaktionärer Seite. Die vielen roten und schwarz-rot-goldenen Fahnen, die im Zuge mitgeführt wurden, gaben den Beweis, daß unsere freien Turner und Sportler fest auf dem Boden der Republik und zur Nationalflagge Schwarz-Rot-Gold stehen und darüber hinaus aber auch zur roten Fahne, dem Zeichen der internationalen Proletarierbrüderung und sozialistischen Arbeiterbewegung. Es war ein stattlicher, farbenfroher, wohlgeordneter Zug, der den besten Eindruck erweckte. Die freien Turner und

Sportler, die S.A.S. sowie das Reichsbanner gehören aber auch zu demjenigen Teil der Bevölkerung, der am Aufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten gewillt ist. Der Zug des Festzuges führte durch die Badstraße, Hans Thomstraße, Lindenheimer Allee hinaus zum Sportplatz. Dort kam gleich das turnerische und sportliche Leben zu seinem Recht. Turnen und Sport wurden in den mannigfaltigsten Arten vorgeführt. Und man bekam so ein richtiges Bild von der überaus umfangreichen Körperkultur, die in der freien Turnerschaft gepflegt wird. In hunder Reihenfolge wechselten ab: Stabübungen der Schüler, Flaggensübungen der Schülerinnen, gemeinsame Stab- und Flaggensübungen der Schüler und Schülerinnen, Keulen- und Flaggenschwingen der Turnerinnen, Pyramiden der Schüler und Schülerinnen und zum Schluß ein Dirndl-Tanz waren das turnerische und sportliche Potpourri, das die in überaus großer Zahl erschienenen Besucher anziehen durften. Etwas unangenehm fiel auf, daß die Turner ihre Programm-Nummern nicht erledigten. Das sollte nicht vorkommen. Die Aufführungen waren ein prächtiger Rahmen zu der vom Turnmosen Redakteur Eisele gehaltenen Festansprache, in der er das ausgezeichnete Ergebnis der Frankfurter Olympiade würdigte, auf die Bedeutung der Fahne im Vereinsleben und insbesondere für die Arbeiterkraft hinwies und die Turner aufforderte, treu zur Fahne der freien Turnerschaft, zum Verein und zur Arbeiterbewegung zu stehen. Der Redner fand nicht nur ein aufmerksames, sondern auch ein recht beifälliges Publikum. Nach dem mit einem draufenden „Bret Hell!“ durch die Festgemeinde quit-

terten Ueberrahme der Fahne durch den Führer, überreichte der Botschafter durch seinen Vorläufer Eder eine Fahnenkarte. Verköhnt wurde die Feiertag durch die Vorträge einer der allseitigsten Redner, sowie durch Lieberworte einer allseitigsten Rednerin. Die geringe Beteiligung der Arbeiter machte sich unangenehm bemerkbar. Mit einem Jubelsturm wurde die Turnerische Turnerschaft gegen Durstach-Neue, sowie durch Lieberworte einer allseitigsten Rednerin, die einen ausgezeichneten munteren Verlauf nahm und sich eines recht guten Besuches erfreuen durfte ihren Abschluß. Bei eindrucksvoller Dunkelheit bewachte sich wiederum in bester Ordnung ein prächtiger Kampfnug nach dem Vokal „Gambriusstraße“. Alle Teilnehmer des Festes freuten sich, ein recht nettes Turner- und Sportfest, ein wirkliches Arbeiterfest erlebt zu haben. Möge die freie Turnerschaft unter dem Zeichen der hübschen Fahne mit noch größerer Hingabe wie bisher sich in ihrem Verein betätigen und denselben zur höchsten Blüte bringen zum Wohle jedes einzelnen und der Volksgesundheit. Mögen aber auch endlich die Arbeiter, die noch in bürgerlichen Vereinen sich befinden, erkennen, daß ihr Platz nur in einem Arbeiter-Turn- und Sportverein sich befinden kann und sich nicht weiterhin als Feinde der eigenen Klasse und als Handlanger der Gegner der Arbeitervereine betätigen.

Es biete den Bericht nicht vervollständigen, wenn wir der opferwilligen Tätigkeit der Arbeiterjamaziter und Samaritanerinnen nicht gedenken würden. Am Sonntag morgen sowohl wie beim Fest und nachmittags auf dem Platz haben sie sich in der bereitwilligsten Weise zur Verfügung gestellt. Erstklassig sind keine ernsthaften Unfälle eingetreten, jedoch nur in wenigen ganz leichten Fällen ein Grund zum Eingreifen gegeben war.

**F.T.A. I — Auf 10:1 (0:0).** Nach den sportlichen Wettkämpfen nebst Badenweibe, lieferten sich die freie Turner Karlsruher ein klüßiges, ruhiges Freundschaftsspiel. Das schnelle Passen und Abgeben beiderseits gefiel. F.T.A. den ersten Schuß, sowie später ein Elfmeter wurden nicht verwertet. Eine nach der Zeit noch besser in Form, kommt nun auch zum einzigen Tore des Spieles. Alles Drängen von Seiten der freien Turner konnten nichts mehr nützen, die Hinterrangschicht von Aue arbeitete fester. Schiedsrichter Vogel (Wulch) schnell und sicher in seinen Entscheidungen.

### Jugendbewegung

#### Veranstaltungen der Arbeiterjugend

**Groß-Karlsruhe.** Den Freundschaftsbeziehungen der kommunistischen Jugend gegenüber betonen wir, daß wir ihnen nur schwer Glauben schenken können. Wir sind vielmehr überzeugt davon, daß sie von ihrer winzigen „Einheit“ zu einer recht großen „Mehrwelt“ gelangen möchten. Ihren Reden gegenüber ist Misträuen am Platze. — **Seute, Dienstag, 1. Sept., Funktionärstag;** vorher, 6.30 Uhr, Baukommissionsstunde; beide im Waldheim. — **Mittwoch:** Chorprobe. Tenor und Bass mögen eine halbe Stunde früher zur Stelle sein. — **Donnerstag:** Vortrag des Gen. Sängers (Freier der Freireligiösen Gemeinde): „Gibt es einen Gott?“. — **Samstag:** Literarischer Abend, veranstaltet von den Jungsozialisten. Es werden Werke der beiden Arbeiterdichter Lersch und Engelke zu Gehör gebracht und das jungsozialistische Streichquartett wird wieder mit bester Musik erfreuen. — **Sonntag:** Für die Gruppen, die keinen Ausflug unternommen, ist das Waldheim geöffnet. — **Montag:** Leichtathletik auf dem Platz der freien Turnererschaft. — Für Mädchen Körperübungen im Waldheim. — (Wenn nicht besonders angedeutet, finden alle Veranstaltungen in Jugendheim (Küppurrer Straße) statt und beinahe pünktlich 8 Uhr abends). — **Kindergruppe:** **Mittwoch** nachmittags Spielen im Waldheim. — **Sonntag** vormittag 9 Uhr Treffen am Waldheim.

**Rastatt.** **Dienstag:** Körperübungen für Jungen um 6.45 Uhr auf dem Leopoldplatz (h. Jugendh.). — **Mittwoch:** Mädchenabend 7 1/2 Uhr im Heim. — **Donnerstag:** Spiel- und Reigenabend 7.30 Uhr. Es wird gebeten, bei allen Veranstaltungen pünktlich und vollständig zu erscheinen.

**Gaggenau.** **Dienstag, 1. September, Musikprobe.** **Donnerstag, 3. September, Theaterabend.** **Sonntag, 6. September, Spiel und Sport.** **Montag, 7. September, Vorkessabend.**

#### Veranstaltungen der Naturfreunde-Jugend

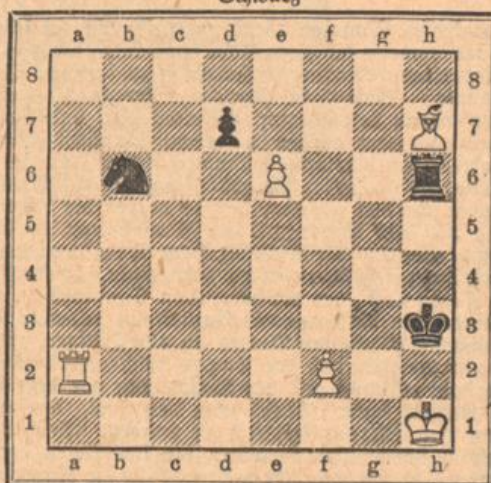
**Naturfreunde-Jugend.** **Dienstag, 7.30 Uhr:** Treffpunkt am Landesmuseum (früheres Schloß). **Spaziergang** durch den Hartwald. **Vieder- und Reigenprobe im Wald.** — **Mittwoch, 8 Uhr** im Jugendheim: **Tourenbericht** durch den Schwarzwald; von Gen. Neures. — **Freitag, 7.30 Uhr** **Sportabteilung:** Training in Leichtathletik auf dem Platz der freien Turnererschaft. — **Samstag und Sonntag:** Sternwanderung der Bezirke von

Gau Baden und von Gau Schwaben zum Ottsenberg bei Eppingen. Die Jugendgenossen und Genossinnen machen eine Nachwanderung von Bretten aus dorthin. Anmeldung am Erlangen eines Jugendabdruckes bis spätestens Donnerstag. Näheres in der Mittwoch-Verammlung. — **Montag, 8 Uhr** Jugendheim: **Literarischer Abend.** **Fischer, der größte deutsche Satiriker.**

### Schach-Ede

#### Endspielstudie.

Von G. Rinck in Barcelona.



Weiß am Zuge gewinnt.

Eine geistreiche Komposition des spanischen Endspielmeisters, die vor längerer Zeit in einem schweizerischen Schachmagazin mit Erfolg veröffentlicht wurde. Die Lösung ergibt sich in einem knappen Zug.

1. e6-e7 Kf8-g4+ 3. Ta2-e2! Te6-e2  
Auf 1... Th6-e6 folgt 4. Lh7-e4! Te2-c4  
natürlich 2. Lh7-f6+ 5. f2-f3+ und weiß gewinnt.  
2. Kh1-g2 Th6-e6

### Von den Wirtschaftskämpfen

#### Ausperrung von 15 000 Zigarrenarbeitern

**Berlin, 1. Sept.** Nachdem in verschiedenen Orten der Bezirksgruppe Sachsen des Reichsverbandes deutscher Zigarrenarbeiter die Arbeiter in den Ausstand getreten waren, ist gestern vom Reichsverband sämtlichen Belegschaften der genannten Bezirksgruppe (Freistaat Sachsen, Anhalt, Braunschweig, Teile von Thüringen, Provinz Sachsen und Hannover) die Kündigung am 12. September zugestellt worden. Von dieser Maßnahme werden etwa 15 000 Arbeiter betroffen.

#### Dom Seemanns- und Eisenbahnerstreik in Australien

**Sydney, 31. Aug.** Hier fand gestern eine Kundgebung zu Gunsten der streikenden britischen Seelen statt, an der sich 15 000 Personen beteiligten. Es wurden namhafte Beträge zur Unterstützung der Streikenden gesammelt. Trotz des Streiks konnten mehrere englische Dampfer die australischen Häfen verlassen.

**Wiesbaden, 31. Aug.** In den australischen Provinzbaubehörden mußte infolge des Eisenbahnerstreiks mit der Rationalisierung der wichtigsten Nahrungsmittel begonnen werden. Verschiedene Industriebetriebe sind stillgelegt worden, und die Holzindustrie ist gänzlich zum Stillstand gekommen. Die Obst-erzeugung wird nicht mehr in der Lage, ihre Erzeugnisse den Märkten zuzuführen und zu verwerten.

#### Von der sächsischen Textilindustrie

**Berlin, 31. August.** (Via. Bericht.) Beim Reichsarbeitsministerium sind am Montag die Erklärungen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber zum Schlichtungsbericht eingegangen. Die Arbeitnehmer lehnen den Schlichtungsbericht ab, die Arbeitgeber nehmen ihn an und beantragen Verbindlichkeitsklärung. Die Verhandlungen über die Verbindlichkeitsklärung sind schon im Gange.

#### Der Lohnkampf bei der Reichsbahn

Wie die Blätter melden, haben die Vertreter der Eisenbahnarbeiter ihren Antrag an das Reichsarbeitsministerium auf Eröffnung eines Schlichtungsverfahrens zurückgezogen, um damit dem Reichsarbeitsministerium vollkommen freie Hand zu geben in der Erwartung, daß er selbst ein neues Schlichtungsverfahren eröffnet. Der „Vorwärts“ weist darauf hin, daß heute der Tarif mit der Reichsbahn abläuft und daher von heute ab die tariffreien Eisenbahnarbeiter die Forderung an Anpassung ihrer Besolde an die Löhne stellen und eventuell mit allen gewerkschaftlichen Mitteln versuchen zu können.

### Kleine Nachrichten

**Magdeburg, 31. Aug.** Der außerordentlich starke Wind und das plötzliche Eintreten des Hochwassers führten am Sonntag zu einem schweren Bootsunfall. Ein Sechserboot mit zwei Insassen wurde vom Wind umgeweht und gegen einen Masten. Der 40-jährige Mann und ein 13-jähriges Kind von einem Personenzug überfahren. Der Mann war sofort tot, das Kind wurde schwer verletzt.

**Stettin, 31. Aug.** Auf der Fahrt nach Berlin fuhr das Automobil des Kaufmanns Alexander Kolenau aus Charlottenburg, das mit 5 Personen besetzt war, bei Hohendorf, Kreis Greifenhagen, in voller Fahrt gegen einen Baum. Das Automobil wurde zertrümmert. Der Chauffeur und der Besitzer des Wagens wurden in den Trümmern eingeklemmt. Kolenau ist lebensgefährlich verletzt. Die übrigen Insassen des Automobils erlitten schwere Verletzungen und andere Verletzungen.

**Berlin, 31. Aug.** Vor einigen Wochen gelangte nach Berlin die Nachricht, daß der Berliner Postrat Paul Wenzel, der mit seiner Frau eine Reise in die Dolomiten unternahm, auf einer allein ausgeführten Tour abgestürzt ist und verunglückt sei. Die Ermittlungen lassen als sehr wahrscheinlich erkennen, daß Wenzel das Opfer eines Raubüberfalles wurde. Es wird vermutet, daß der Mörder die Leiche verscharrte.

**Hamburg, 31. Aug.** Heute früh fuhr ein von Dörfel nach Blankenfelde fahrender Stadtbahnzug auf einen vor dem Einlieferung des Dammtorbahnhofes haltenden Zug derselben

Nichtung infolge vorzeitiger Freigabe der Strecke durch den Fabrikdirektor des Dammtorbahnhofes von hinten auf. 12 Reisende wurden verletzt, von denen zunächst 3 ins Krankenhaus überführt wurden. Verletzte und ein Hilfszug waren sofort zur Stelle. Der Zusammenstoß war sehr stark. In zahlreichen Abteilungen verprügelten die Insassen. Die schweren Verletzungen wurden vollständig verborgen. Der 2. und 3. Wagen des ausfahrenden Zuges wurden ineinandergeschoben. In den betroffenen Zügen befanden sich meist Arbeiter auf dem Wege zur Arbeitsstätte.

**Post (Wauß), 31. Aug.** Heute nacht rannte das Auto des Tuchfabrikanten Richard Sauer in der Nähe des Wasserwerks gegen einen Bauwerkstein. Die beiden Insassen, der Führer Sauer und der frühere Kathausfallstarke Jachnide, wurden herausgeschleudert. Jachnide blieb tot liegen, Sauer kam mit geringfügigen Hautabschürfungen davon.

**Katowice, 31. Aug.** Nach einer Meldung aus Olkusch im Danziger Gebiet ist dort ein Militärflugzeug aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Der Beobachter Polshewicz vom 4. Ulanen-Regiment und der Pilot Kalkinowski wurden getötet.

**Paris, 31. Aug.** Havas meldet aus Bergigan: Eine Fährerbarke ist bei der Ausfahrt aus der Bai von Banoulis infolge körnigen Wetters umgeschlagen. Von den 12 Personen, die von einer Festlicht in Banoulis zurückkehrten, sind 7 ertrunken.

**Wien, 1. Sept.** Die Strafkammer verurteilte den 22 Jahre alten deutschen Staatsangehörigen Dieb, der in einem Hotel in Claren einen Ausländer in Gemeinschaft mit drei weiteren Dieben für 10 000 Franken Taschengeld und 1000 Franken Bargeld entwendet hat, zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 4 der Kosten.

**Sofia, 31. Aug.** In ganz Bulgarien herrscht harte Hitze. In vielen Städten ist die Temperatur auf 38 Grad Celsius im Schatten gestiegen. In mehreren Orten sind Hausbrände infolge der Hitze entstanden.

**Rom, 31. Aug.** Das Unterseeboot „Renzo“, das während der Flottenmanöver die Aufgabe hatte, zwischen Kap Horno und Kap Murro die Porco (Sialien) auf Sauer zu heben, ist noch nicht zurückgekehrt. Luftschiffe, Zerstörer und Unterseeboote mit hydrophonischen Apparaten befinden sich Tag und Nacht auf der Suche. Der Führer des Unterseebootes, Frontantentant Bandone, war einer der fähigsten Unterseebootskommandanten.

Hugo Grotius



Dreihundert Jahre sind verflossen, seit das Hauptwerk des niederländischen Rechtsgelehrten und Staatsmannes Hugo Grotius (eigentlich de Groot) „De iure belli et pacis“ erschienen ist. In der Bibliothek des Friedenspalastes in Haag, in der sich die größte Sammlung von Schriften dieses Begründers des Allgemeinen Staatsrechtes, der Rechtsphilosophie und Völkerrechtslehre befindet, hat man Werke, Bilder, Münzen und sonstige Lebensmündigkeiten zu einer Ausstellung aufgebracht. Außerdem findet in der Kiewener Zeit zu Recht, wo der berühmte Gelehrte begraben liegt, eine Feierlichkeit statt, an der auch ein Delegierter des Völkerbundes teilnehmen wird.

### Kleine badische Chronik

**Mannheim.** (Bericht über Schwindler.) Wegen Darlehensschwindsel wurde der hier wohnende Emil Eduard Steinhilber festgenommen. Steinhilber hat mehrfach in auswärtigen größeren Zeitungen annonciert, daß er Geldbeträge bis zu 75 000 M auf 1. Depositen verwalten könne, bzw. zu verwalten habe. Eine ganze Anzahl Geldsucher hat er mit solchen Annoncen herein gelockt. Er hat sich große Vorhölle geben lassen und ließ dann nichts mehr von sich hören. Die mit den Geschädigten geführte Korrespondenz hat er stets vernichtet. Bis jetzt sind ihm 15 bezahlte Fälle zur Last gelegt. Unter den Geschädigten befindet sich ein Heidelberger Fabrikant, der um einen Pfandbrief über 65 000 M geprellt hat.

**Bad Dürkheim.** (Unterforschungen.) Im Kinderstall des Badischen Frauenvereins dahier ist man Untersuchungen auf die Spur gekommen, die die Höhe von über 11 000 M erreichen. Dafür verantwortlich gemacht wird die Sekretärin Emilie Schwarz, die nach Billingen in Unterjuchungsbath verbracht wurde.

**Der verärrtete Benzfahrer.** Die Firma Benz brachte durch eine Todesanzeige das Ableben ihres Fahrers Georg Werle zur Kenntnis, der nach kurzer Krankheit verstorben ist. Der Tod ereilte ihn fern von seiner Heimat, während der ruffähigen Zuerückreise nach Mannheim. Dazu wird dem „Mannheimer Tagblatt“ aus Moskau gemeldet: In der Gegend Rostow der internationalen Autoprüfungsfahrt ist der Führer des Benz-Benzagens, Werle, nach dem Genuß von verärrtetem Speiseeis plötzlich verstorben. In Rostow fand eine große Trauerfeier statt, der sämtliche Teilnehmer an der Konturrennsfahrt beiwohnten. Zur Ehrung des Verstorbenen bleibt der Benzenagen an der Spitze der zweiten Kolonne und darf nicht überholt werden.

#### Der reaktionäre Heuberg

Am letzten Sonntag machte, wie der Tuttlinger „Volkseitung“ berichtet wird, die Kindergruppe der Vereinigten Gewerkschaften Tuttlingen einen Ausflug auf den Heuberg. Als sichtbar Zeichen und Beweiser der großen Schär, trau ein älterer Genosse eine Fahne voraus! Gewöhnt hatte man die Reichsflagge, „Schwarz-Rot-Gold“. Das Abschießen deutscher Würde und Einheit fand auch überall Anfang bis man das badische Gebiet und zwar das Kindererholungsheim bei Steilen am kalten Markt, betrat. Der Einsatz bei der militärischen Wache, die noch immer den früheren bad. Exzerzierplatz überwacht, geschah reibungslos. Im Lager selbst aber sollte man seine blauen Wunden erfahren. Einem schneidenden Lagerarzt — wohl ein gewesener Militärarzt — schielte die Fahne nicht. „Wo erkläre er als Luftschiffperson und Hüter des Lagers: „Die schwarz-rot-gelbe Fahne darf nicht getragen werden, sie muß weg.“ Auf die protestierende Frage unserer Leute, warum die Fahne nicht getragen werden dürfe, erfolgte die Antwort: „Das ist eine politische Fahne, im Lager aber dürfen keine politischen Diskussionen geführt werden.“ Wir mußten unsere Leute im Interesse der Kindergruppe und um Komplikationen zu verhüten, die Fahnen einrollen.

Wir wünschen nun, daß diese Feilen jene Behörde zu Gesicht bekommt, die das Recht hat und die Pflicht übernimmt den Herrn Lagerarzt zu unterrichten, daß es eine deutsche Reichsfahne gibt mit den Farben schwarz-rot-gold und daß die Fahne in unerer Republik gezeigt werden kann. Bei dieser Gelegenheit prechen wir aber auch noch den Wunsch aus, daß den Schweifern und Erzieherinnen des Kindererholungsheims Heuberg gesagt werden möge, sie möchten bei unserem Reichtum an guten Volksgedern darauf verzichten, ihren Buben nationalpatriotische und blutdürstende Soldatenlieder einzupaulen.

Uns aber entsteht die Pflicht, der schwarz-rot-goldenen Fahne ihr Ansehen dort oben wieder zu erobren. Das Reichsband mit einem Wasl von Fahnen. Trotz Lagerarzt!

#### Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

**Saggsfeld** (Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold). Am Mittwoch, 2. September, abends 7 1/2 Uhr im „Friedrichshof“ Generalversammlung. Das Erscheinen aller Kameraden wird erwartet.

# Unterhaltung und Belehrung

## Pelle der Groberer

Von Martin Andersen Nexø

(Fortsetzung)

Rachdruck verboten.

Karna strahlte vor Freude, aber Pelle konnte nicht recht in Schwung kommen. Er war enttäuscht, der Sturz aus seiner Phantasie bis zu dieser nackten Wirklichkeit war zu tief. Und dann regte sich etwas in ihm, ein dumpfer Trost gegen diese endlose Erdbarbeit, die — so unerfahren er auch war — durch zehn, zwanzig Generationen festgerundet in ihm lag. Er hatte nicht selbst den harten Kampf der Erde gekämpft, aber seit er kriechen konnte, hatte er so ganz selbstverständlich alles verstanden, was die Erdbestellung anbelangte, für jedes Erbacher hatte er einen aneuerbaren Griff. Nur die Erde freude hatte er nicht erlebt; sein Sinn hatte eine neue Richtung bekommen! Und dies unendliche Mühen mit der Erde ließ eingewurzelt in ihm wie ein Groll, der ihm den Lebensgeist verkümmert, der Lasse abgab. Hier war er nuchtern, er geriet nicht außer Atem über fünfzig Tonnen Land, sondern fragte, was es enthielt. Er war sich dessen nicht bewußt, aber seine ganze Person strahlte von Widerstand dagegen, Kräfte in diese nutzlose Arbeit hineinzulegen; und sein Ausdruck war so erschauen, als könnte er Lasse Vater sein.

„Sättest du nicht besser Getan, eine Häuserstelle mit zehn Tonnen Land zu kaufen, die in gutem Betrieb sind?“ meinte Pelle.  
Lasse wandte sich ungeduldig: „Ja, dann könnt' man ja lieber sein Leben lang sparen und zusammentragen, ohne weiterzukommen, von den Vorderfüßen abschneiden, um den Hintern damit zu füttern, und am liebsten jedes Ding zweimal essen. Zum Teufel auch, denn hält' ich ja hiefen können, wo ich war. Dies hier macht ja freilich mehr Arbeit und Kopfzerbrechen, aber denn ist da noch 'ne Zukunft bei. Wenn ich dies nur erst in Betrieb hab', wird es ein Hof werden, der es dreißt mit allen andern aufnehmen kann!“ Lasse drückte sich über sein Grundstück hin, in seinem Geist wogte es von Korn und war voll von vorzüglichem Vieh.  
„Sechs Pferde und ein paar Dutzend Kühe kann es mit Leichtigkeit tragen!“ sagte er laut. „Das bringt Wohlstand! Meinst du nicht auch, Karna?“

„Ja, ich meine, daß das Essen recht kalt wird“, sagte Karna lächelnd. Sie war ganz glücklich.  
Bei Tisch schlug Lasse vor, daß Pelle seine Wäsche zum Waschen und Ausschleusen nach Hause schicken sollte. „Du hast gewiß ohnedies genug zu tun“, sagte er schonend. „Schlachter Tieren kommt ja jeden Sonnabend auf den Markt; der nimmt es am Ende für dich mit und setzt es bei der Kirche ab; es mißt' schnurra ausgeben, wenn am Sonntag irgendwem hier aus der Höhe in der Kirche wär' und es uns mit 'rausnehmen könnte.“

„Über plötzlich wurde Pelle störrisch und konnte nicht antworten.“  
„Ich dacht' man bloß, es wär' dir nachgerad über, selbst zu waschen und zu füttern“, sagte Lasse sanftmütig. „In der Stadt hat man wohl was anderes im Kopf, und 'ne anständige Arbeit für einen Mann ist es gerade nicht.“  
„Ich will es schon selbst besorgen“, murmelte Pelle abweisend. Jetzt wollte er ihnen zeigen, daß er sich ordentlich halten konnte. Es war auch eine Sache gegen sich selbst für seine Nachlässigkeit, daß er das Anerbieten ablehnte.  
„Ja, ja“, sagte Lasse sanft, „ich hab' ja bloß gefragt. Ich kofte, du nimmst es nicht übel.“  
So stark Karna auch war und so willig, an allem teilzunehmen, bedurfte Lasse doch sehr einer Männerhand. Arbeit, zu der zwei Geister nicht, hatte sich angeschaut, und Pelle warnte seine Kräfte nicht. Der größte Teil des Tages verging damit, große Steine aus der Erde zu heben und sie besteuert zu schleppen; Lasse hatte sich einen Schritten zusammenstellen, und die beiden Heidekraden wurden vorgezogen.  
„Ja, noch darfst du sie nicht so genau ansehen“, sagte er ihm. „Ich liebte dich über die beiden Knochengeißel hin.“  
„Wart man, bis ein paar Monate veranlassen sind dann sollst du mal sehen!“ — Ein Courage feilt es ihnen auch nicht.  
Da war genug zu tun, und der Schweiß triefte an ihnen herunter, aber die Lasse war gut. Lasse mußte sich mühen, mal eine Hufel. Mit zwei, drei solcher Burichen wollte es es auf sich nehmen, die ganze Ginde, auf den Kopf zu stellen. Wieder mußte er sich Luft machen in einem Sitzer darüber, daß er ihn nicht zu Hause hatte; aber auf dem Ohr war Pelle noch immer taub. — Ehe sie sich versah, war Karna wieder da und rief zum Abendbrot.  
„Ich denke, wir spannen an und fahren beide den halben Weg nach der Stadt — als Lohn für deine Arbeit“, sagte Lasse flöt. „Wir haben auch 'ne Vergnügungsfahrt verdient.“  
Es war erdlich, Lasse zu sehen, er war ein aufmerksamer Zuschauer, und man konnte wirklich nicht anders glauben, als zu denken, raffte er vorsichtig die Zügel aufzukommen, um bereit zu sein, falls die Pferde scheuten — „sie könnten so leicht übergehen“, sagte er feierlich. Und wenn es ihm gelang, sie zu einem Trab anzuspannen, so war er glücklich. „Sie sind böse zu heißen“, sagte er mehr in sich, als gehörten viele Kräfte dazu, sie zu anleiten!“ Er mußte beide Hufe gegen die Wagenachse stemmen und die Zügel eine Weile hin und her rücken.  
Als der halbe Weg zurückgelegt war, wollte Lasse noch ein kleines Stück fahren und noch ein kleines Ende und dann dachten, daß es einen morgenden Tag gab mit harter Arbeit für ihn und für die Pferde. Und dann entstieg Pelle ab. „Wollen wir es mit der Wäsche nicht doch so machen?“ fragte Lasse.  
„Mein!“ Pelle wandte das Gesicht ab — nun könnten sie doch nachgerade damit aufhören.

„Ja, ja, dann leb wohl, mein Jung“, und hab' Dank für die Handreichung. Du kommst wohl wieder, so bald du kannst?“

Pelle lächelte und sagte nichts; er wagte nicht, den Mund aufzutun, aus Furcht vor der Unmännlichkeit, die ihm hoch oben am Hause lag. Schweigend gab er die Hand und lief der Stadt zu.

VI.

Die anderen Lehrlinge verschafften sich ihre Kleidung dadurch, daß sie in der freien Zeit für sich arbeiteten, sie bekamen Arbeit von den Kameraden, zuweilen kaperten sie dem Meister auch Kunden weg, indem sie ihm im geheimen unterboten. Sie hatten ihre eigene Arbeit unter dem Tisch; wenn der Meister nicht zu Hause war, holten sie sie hervor und arbeiteten darauflos. „Ich will heut' abend ja aus und mein Mädchen treffen“, sagten sie und lachten; der kleine Nikas sagte nichts.

Pelle hatte keine Kameraden, die ihm Arbeit gaben, er konnte auch noch nicht viel. Wenn die anderen nach Feierabend und des Sonntags viel zu tun hatten, mußte er ihnen helfen; aber das war nichts ab. Und dann hatte er auch Nielsens Schube zum Fischen gebohrt — um alter Bekanntheit willen.

Jerpe hatte lang und breit über die Trinkselder geredet, als er sich verdingen hatte, die Bürger hielten sich oft auf über diesen drückenden Posten in ihren Ausgaben und redeten in starken Worten darüber, dieses Joch, das auf dem Umfah lag, einschränkte oder ganz aufhob. Aber das war nur etwas, was sie aus den Zeitungen von da drüben hatten — um der Hauptstadt nicht nachzusehen! Sie erwähnten es auch immer, wenn er mit Schubsegel kam, und wühlten in dem Geldbeutel herum; war da ein Schilling, so verdeckten sie ihm mit dem Finger und machten ein unglückliches Gesicht — Pelle sollte es für ein anderem zugute haben und sie daran erinnern! Anlässlich erinnerte er auch daran — man hatte ihn ja darum gebeten; aber dann erhielt Jerpe einen Brief, daß sein neuer Lehrling sich das Fischen abgewöhnen müsse. Pelle begriff das nicht, aber es fiel ein Beginnen der Unruhe gegen diese Menschen in ihm auf, die so unerschämte Kunststücke machen konnten, um ein Bedürfnis verschwinden zu lassen — für das sie nicht einmal Rechenhaft abzuliegen brauchten.

Pelle, der meinte, er habe genug von seiner Armelute, wußte und mußte sehen, in andere Schichten hineinzugelangen, lernte noch einmal, mit armen Leuten rechnen, und freute sich über jedes Paar von diesen Armeleutchen, die der Meister verlor, weil sie so verlässlich waren. Die Armen waren nicht dange, einen Schilling zu geben, wenn sie ihn hatten; es konnte ihm förmlich weh tun, so leben, wenn sie, um ein paar Dore zu beschaffen, in allen Ecken nachschürften, und die Garblichen der Kinder leerzten, während die Kleinen stumm dastanden und mit betrübten Augen zusahen. Und wenn er es nicht nehmen wollte, waren sie beleidigt. Das bißchen, was er bekam, dankte er Leuten, die ebenjso verarmt waren wie er selber.

Das Geld hier unten, das waren nicht mehr diese runden, gleichgültigen Dinger, die man bei den oberen Schichten der menschlichen Gesellschaft zu gansen Stacheln aufeinanderlegte. Jeder Schilling bedeutete hier so viel Kummer und Freude; eine kleine, schmutzige Münze konnte sowohl das wütende Gevölk des Mannes wie auch des Kindes verzweifelt Weinen nach Essen aufschließen. Die Witwe Hof gab ihm zehn Dore, und er mußte sich selbst sagen: da gab sie ihr Mittagsessen für zwei Tage hin!  
Eines Tages, als er an den elenden Sitten da draußen bei den nördlichen Seeufern vorüberkam, trat eine arme, junge Frau in die Tür und rief ihn an; sie hielt die Leberreste von ein Paar Zugschiffen in der Hand. „Agh, du, Schusterkunge, sei doch so gut und löst mir die ein bißchen“, bat sie, „bloß ganz lose zusammenhängen, daß sie einen halben Nachmittag am Fuß festhängen. Die Steinbauer geben Donnerstag ihr Fest, und ich wollt' das gern mitmachen.“ Pelle betrachtete die Schuhe — es war nicht mehr mit dem anstellen; aber er nahm sie trotzdem mit und stückte sie in seinen Freistunden. Von Jens erfuhr er, daß die Frau die Witwe eines Steinbauers sei, der gleich nach der Verheiratung sein Leben bei einer Sprengung einbüßte. Die Schuhe sahen ganz munterlich aus, als er sie ablieferte.

(Fortsetzung folgt.)

## Schwedische Heilgymnastik und Krankheit

Je mehr das Interesse für die Leibesübungen bei Gesunden wächst, desto mehr erwacht auch wieder das leider etwas ins Wanken geratene Vertrauen zu den Erfolgen der Heilgymnastik bei Verkränkten und Kranken. Ausweislich ist die schwedische Heilgymnastik, deren Erfolge bei vielen Erkrankungen ihre erhöhte Anwendung außerordentlich wertvoll erscheinen lassen, zurzeit vernachlässigt. In diesem Sinne sind auch Mitteilungen aufzuführen, die unlängst aus dem hydrotherapeutischen Institut der Universität Berlin an die medizinische Öffentlichkeit gelangten. Für Zwecke außerhalb des Krankenhanjes kommt die ursprünglich von Ling entdeckte schwedische Heilgymnastik, die vom Arzt mit den Händen ausgeführt wird, in erster Linie in Frage, während die von Jansen erfundene Heilgymnastik, die mit komplizierten und kostspieligen Apparaten arbeitet mehr in der Hintergründe tritt. Das Prinzip des Ling'schen Systems beruht darauf, daß jeweils nur ganz bestimmte Muskeln oder Muskelgruppen in Tätigkeit gesetzt werden, und zwar stellt die Ling der heilgymnastischen Bewegung einen genau bestimmten, abwechselnden Widerstand entgegen. Allerdings gehören auch zahlreiche passive Bewegungen dazu, wobei die zu bewegendende Teile dem bewegenden Arzt oder der Gymnastik widerstandslos überlassen werden. Schließlich umschließt die Heilgymnastik noch eine Reihe von Massagebandarten, wie Reiben, Walken, Kneten usw. Von Wichtigkeit ist die Ausdehnung bei den Übungen. In dem Sicht zum Beispiel der Leber, beansprucht und streckt er den Rumpf, so werden die Rückenmuskeln in Anspruch genommen; werden dagegen dieselben Bewegungen im Liegen gemacht, so wird die Bauchmuskulatur in Tätigkeit gesetzt. Man sieht schon aus diesen kurzen Beispielen, wie bedeutung die Grund-

stellung ist. Gewöhnlich wird die circa 30 Minuten dauernde Behandlung dreimal wöchentlich bei den Patienten ausgeführt. Nach Möglichkeit sollen die Übungen, schon mit Rücksicht auf die Atemgymnastik, während der warmen Jahreszeit im Freien vorgenommen werden.

Die Wirkung der schwedischen Heilgymnastik ist zunächst am Muskel selbst, an der Zunahme des Muskelumfanges erkennbar; der arbeitende Muskel wird von einer sieben- bis achtmal so großen Blutmenge wie der ruhende durchblutet. Bei richtigen Gehirngängen werden die krankhaften Stoffwechselvorgänge wieder, wie zu fette Jugendliche bei den gleichen Übungen abnehmen; bei denen zurückgebliebenen untererährte Kinder ihr Gewicht erhöhen. Für das geschwächte Herz sind vorzüglich ausgeführte heilgymnastische Übungen von außerordentlicher Bedeutung, die Herzarbeit wird erleichtert und der Herzmuskel besser ernährt. Gerade dem kindlichen Herzen ist die Muskelarbeit der Heilgymnastik, die sich einer Leistungsfähigkeit anzupassen vermag, ganz besonders zuträglich. Bekannt ist auch der günstige Einfluß auf das Nervensystem, besonders wenn sie in mäßiger Form und geistig überarbeitenden Personen ausgeübt wird. Die meisten Beobachtungen aus der Berliner Hydrotherapeutischen Klinik betreffen die Erkrankungen der Gelenke. Es gelingt fast mit Sicherheit, durch rechtzeitige Heilgymnastik Gelenkerkrankungen zu verhüten und zu heilen, ganz besonders sind jedoch die günstigen Resultate der Heilgymnastik bei Muskelrheumatismus, bei Herzmuskel- und Schwielenschwächen und sonstigen rheumatischen Erkrankungen hervorzuheben. Weiter haben sich Schrumpfungszustände in der Lunge, im Anschluß an Rippenfellentzündung, ganz hervorragend gebessert; ähnliches wird auch von Personen mit chronischer Lungenlähmung und Bronchialasthma berichtet. Von Nervenleiden wurden besonders die Lähmungen nach Schlaganfällen mit ausgezeichnetem Ergebnis behandelt, auch die Neuralgien bieten für die schwedische Heilgymnastik ein dankbares Betätigungsfeld, und letzten Endes sind die Erfolge bei Blutarmut, muskel- und nervenschwachen Kindern ausgezeichnet gewesen. Es scheint so, wie wenn bei einer Reihe derartiger Kinder nicht Schonung und Ruhe, sondern Bewegung das Heilmittel für ihre Leiden bildet; der Appetit hebt sich, der Kräftezustand und das Wohlfinden steigt sichtbar an. Alle diese Erfahrungen drängen dazu, der schwedischen Heilgymnastik wieder erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Dr. M. Berlin.

## Theater und Musik

### Städtisches Konzerthaus — Sommeroperette

„Wiener Blut“. Von Johann Strauß  
Das Kuriöse an dieser Operette ist, daß Johann Strauß seinen Nachfah, wenn man so sagen darf, für die Musik besorgte. Im Frühjahr 1899 brauchte der Direktor des Wiener Kartheaters eine neue Operette. Um Strauß die Arbeit zu erleichtern kam der Textmacher Victor Leon auf den Gedanken, aus Langweil die Operette zu betreiben. Strauß stimmte zu. Kraus alle geschicklichen Balzer, Pokas usw. aus und sandte sie an den Kanaklmeister Adolf Miller, einen gewieften, operettenkundigen Mann, der sich die Mühe machte und dem fertigen Textbuch die Nummern unterlegte und überhand. Johann Strauß war bereits gestorben, als 1899 die Operette auf die Bühne gestellt wurde und — durchfiel. Erst später kam der Erfolg.

Wir haben die Entstehung dieser Operette erzählt; weiß es so auch heute noch gemacht wird. Nur fällt den modernen Komponisten nichts mehr ein. Das ist der Unterschied. Die Geschichte von dem Grafen und der Gräfin ist ja verloren wie ein Roman von der Marit, aber wer wollte auch psychologische Wahrscheinlichkeiten erwarten? Doch lassen wir den auf Situationskomik gestellten Text unberührt und loben seinen Vorzug, der darin besteht, daß er lustig ist und unterhält und ein Finale im zweiten Akt bringt, das ein richtiges, schmissiges und lachendes ist und noch nicht jene trübselige auf den kalten Effekt hin abgetehte Manier der verlorenen Operettenart kennt.

Die Musik ist herrlich. Warum kam sie nicht selber? Die hilde Frühlingszeit und den „blauen Kavaler“ und noch ein gutes Dutzend von dieser modernen Wore ist für das „Wiener Blut“ hingegeben. Die beiden Direktoren werden nach ihrer guten Einführung wohl im nächsten Jahre wieder kehren und — so hoffen wir — nach dieser „Wiener Blut“-Aufnahme ihr Repertoire aufräumen. Also keine Schwänke mit Musik, sondern Operetten! Doch kehren wir zur „Wiener Blut“-Musik zurück. Der zweite Akt ist ein Festball, ähnlich wie in der Fledermaus. Nur spielt er hinter der Bühne. Allein hier erklingt der schönste Balzer der Operette; von ihm hat sie auch den Namen. Von den Auftrittsliedern, die jeder Hauptrolle gegeben, sei der Balzer der Gräfin genannt: „Griß dich Gott mein liebes Nestler“. Im dritten Akt steht auch der besagte „An der schönen blauen Donau“.

Willi Stadler hatte die Operette reizend inszeniert. Im zweiten Akt gab es farbenreiche Bilder. Er selbst gab dem halb verblödeten Fürsten alle komischen Wirkungen. Willi Bahle, der Lemar, und Traue van Seer, die erste Sängerin, münden und steifen das grafliche Paar geschmeißeln und voll Liebenswürdigkeit. Frisch und pulverig war wieder die vortreffliche, vielbeschäftigte Wilma von Damario. Dorrit Reiter, der Komiker Donna Czara, Fritz Valenta, Paul Kriem und Adolf Schleifer trafen neben den Retiretern kleinerer Rollen und dem Chor glänzend hervor. Willi Seidl führte mit lebendigem Temperament das „Wiener Blut“ zu einem vollen Erfolge.

Weifall, Blumen, Abfchiedsstimmung. Die Künstler haben Beliebtheit erworben. Die Wärme des Beifalls zeugt davon. Möden sie alle, alle wiederkommen. Auf Wiedersehen! F.

## Bücherschau

Der Volkstreffbund, über dessen gemeinnützige Tätigkeit wir wiederholt berichteten, bringt die neue Nummer seiner Zeitschrift heraus, die eine Reihe nützlicher Nachrichten über Erholung, Reise und Wanderung bringt. Interessieren dürfte vor allem ein Aufsatz über das Alpenjagen bei dem in Galtür im südbahnen Pannontal, die Fortsetzung der im vorigen Heft beschriebenen Bessantfahrt, ein Bericht über Erholungs-Möglichkeiten im Pflanzentum Nichtenstein usw. Dankenswert sind auch die Winte über die billigste Art des Reisens und die Ausschreibung preiswerter Fahrten in die Südtiroler Schweiz, in den Harz und ins Riesengebirge. Die neueste Nummer der Zeitschrift Volkstreffbund und sonstiges Material derselben gegen Beifragung des Portos die Geschäftsstelle Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 41.

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 1. September

## Geschichtskalender

1. Septemehr: 1776 "Der Lyriker Ludwig Böltz in Hannover. — 1848 "Der Mediziner August Forel in Morges. — 1920 Ungarn führt die Prügelstrafe wieder ein.

## Parteinachrichten des Coz. Vereins Karlsruhe

Den Mitglieder zur Kenntnis, daß diese Woche die Besirke Mittelstadt und Südstadt fassiert werden. Wir bitten, die Beiträge bereit zu halten.

**Vorstandsitzung.** Morgen Mittwoch, den 2. Sept., abends 8 Uhr in der "Gambriusgasse" Vorstandssitzung. Jedes Vorstandsmitglied hat zu erscheinen.

## Der Stadtgartenfee und die Flaggenfrage

Es war bis jetzt dem Karlsruher Intelligenzblatt "Bad. Presse" vorbehalten, auch diese Frage aufzurollen. In der Samstagnummer bringt das Blatt eine Zuschrift aus dem "Leferkreis", die sich darüber aufregt, weil am Heck des neuen Motorbootes auf dem Stadtgartenfee die Reichsflagge Schwarz-rot-Gold weht und nicht die verfassungsmäßige See-Flagge Schwarz-weiß-rot mit der schwarz-rot-goldenen Wäh. "Aus dem Leferkreis" heißt es — „Ich weiß“ sagt man im Karlsruher Volksmund. Obwohl ja bei ständiger Lektüre dieses Blattes schon allerhand Möglichkeiten gegeben sind, so ist doch doch keiner, daß er zu der Meinung kommen könnte, die Verfasser der Weimarer Verfassung hätten bei Niederschrift des Paragrafen über die See-Flagge nicht nur den atlantischen Ozean, sondern auch den Karlsruher Stadtgarten im Auge gehabt. Infolgedessen kann diese „Zuschrift“ bei 99 Prozent Wahrscheinlichkeit nur auf der Redaktion des Blattes fabriziert worden sein und man sieht, daß den offenen und versteckten Feinden der Republik wirklich nichts zu dümm ist, um es suansten ihrer Absichten zu bedienen. Hoffentlich bleibt die Flagge wo sie ist; wir sind in Baden und nicht in Bayern und wüßten keinen Grund, weshalb auf städtischem Eigentum die Reichsflagge nicht gesetzt werden soll.

Im übrigen wollen wir aber anerkennen, daß sich die „Bad. Presse“ seit der Vernehmung ihres Redaktionsstabes an wirklich große Probleme heranmacht — Inbienen-Brunnen — Umbenennung des Marktplatzes usw. — und jetzt auch noch diese Sache. Wir wissen nur nicht, mit was ausgerechnet dieses Blatt die Dreifaltigkeit zu seiner verfassungsrechtlichen Lektion begründen will, ein Blatt, das nur sehr lau für die Verfassung eintritt und dessen Administration selbst noch bei seiner Gelegenheit die verfassungsmäßige Reichsflagge hiebt.

Das Blatt, das sonst jeden Sanktias zu einer Sensation ersten Ranges heransuputzen versteht, hat bis jetzt noch keine Zeile über die wiederholten Beschädigungen der Straßenschilder der Ebert-Straße gebracht. Ja, wenn es Hindenburg-Schilder wären, dann wären sicher vom „Spezialberichterstatler“ schon etliche Entrüstungsartikel da.

## Der Karlsruher Schaufenster-Wettbewerb 1925

Der Karlsruher Schaufensterwettbewerb verpricht eine der interessantesten Veranstaltungen der diesjährigen Herbstwoche zu werden. Die Bekanntgabe des Karlsruher Einzelhandels, in diesem Jahre dem Schaufensterwettbewerb einen eigenen Charakter zu geben und unter dem Motto: „Das schönste Schaufenster“ zu veranstalten, hat nicht nur in den Kreisen der Karlsruher Geschäftswelt, sondern vor allem

auch beim Publikum lebhaftes Interesse hervorgerufen. Dieses Interesse an dem diesjährigen Schaufensterwettbewerb wird dadurch gesteigert, daß die Entscheidung der Prämierung bei dem Publikum liegt, dem die Möglichkeit gegeben ist, in der vom Karlsruher Einzelhandel ausgeschriebenen Preisfrage: „Wer hat das schönste Schaufenster gezeigt?“ insgesamt Preise in Höhe von 1050 M. zu gewinnen. Es sind für die besten Antworten bekanntlich ausgesetzt ein 1. Preis für 300 M., ein 2. Preis zu 200 M., ein 3. Preis zu 100 M., ferner je weitere Preise zu je 20 M. und 50 M. Trostpreise zu je 5 M. Die Entscheidung des Publikums ist für die Prämierung maßgebend.

Der Schaufensterwettbewerb gibt natürlich den Karlsruher Geschäftsleuten eine günstige Gelegenheit, eine wertvolle Reklame zu machen. Nach einer vorläufigen Schätzung werden zum Südwestdeutschen Heimtag am 13. September etwa 30 000 Fremde nach Karlsruhe kommen und da ist es eine Selbstverständlichkeit, daß der vom 12. bis 20. September stattfindende Schaufensterwettbewerb das erhöhte Interesse der auswärtigen Gäste finden wird. Es haben sich auch schon eine große Anzahl von Firmen angemeldet, darunter alle führenden Geschäfte der Stadt, jedoch mit einer großen Beteiligung an dem diesjährigen Schaufensterwettbewerb zu rechnen sein dürfte. Da sich jeder, der an der Preisfrage teilnehmen will, angewungen ist, sämtliche angemeldeten Schaufenster zu besichtigen, da er sonst kein Urteil abgeben kann, wird erreicht, daß nicht nur die Fenster der Hauptstraßen, sondern nicht zuletzt auch die Fenster der Nebenstraßen besichtigt werden müssen. Es ist ohne Zweifel eine großartige Veranstaltung, die für volle acht Tage das ganze Interesse des Publikums schon im Hinblick auf das Ergebnis der Preisfrage fesseln dürfte.

Jeder Inhaber eines offenen Ladengeschäftes ist nach den bekanntgegebenen Bedingungen mit beliebig vielen Schaufenstern zum Wettbewerb zugelassen. Jedes Schaufenster soll ein Motto haben. Dieses Motto muß sich jede Firma selbst wählen. Wer mehr als 1 Fenster hat, kann mehrere Mottos wählen und dadurch dem Charakter seines Geschäftes durchaus Rechnung tragen. Die Schaufensterdekorationen müssen am Samstag den 12. September, vormittags 9 Uhr, beendet sein. Die Anmeldung zum Wettbewerb hat spätestens bis 30. August zu erfolgen, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Zahl der bis jetzt vorliegenden Meldungen sich bis zum Wettbewerb selbst erhöhen wird.

Sämtliche Branchen sind nach Gruppen eingeteilt, jedes zum Wettbewerb angemeldete Schaufenster erhält ein Plakat mit der Gruppennummer. Sämtliche angemeldeten Schaufenster werden in ein Verzeichnis aufgenommen, in Gruppen getrennt. Diese Verzeichnisse mit angehefteten Coupons, die zur Beteiligung an der Preisfrage berechtigen, werden in einer größeren Anzahl von Geschäften kostenlos an das Publikum abgegeben. Die Frage: „Wer hat das schönste Schaufenster“ gebracht, ist für sämtliche Gruppen zu beantworten, wobei jedesmal eine kurze Begründung erfolgen kann, aber nicht muß. Die Firmen, auf die die meisten Stimmen entfallen, sind gemäß diesem getroffenen Urteilsentscheid als die besten anerkannt und erhalten ein entsprechendes Diplom. Wer die gestellten Fragen mit Bezug auf das durch die Abstimmung erzielte Ergebnis am besten getroffen hat, erhält den ersten Preis. Bei mehreren gleichen Lösungen entscheidet das Los. Sittgemäß werden die folgenden Preise verteilt: Die Trostpreise kommen an die besten Lösungen zur Verteilung, die nach der Teilung des 1., 2. und 3. Preises übrig bleiben. Die Preisverteilung soll spätestens vier Wochen nach Schluß der Veranstaltung stattfinden. Schluß der Stimmenabgabe ist Montag den 21. September, mittags 12 Uhr. Zur Beteiligung an der Preisfrage ist jeder berechtigt, doch muß die Antwort auf einem der vom Arbeitsausschuß herausgegebenen Coupons erfolgen.

Die bisherigen Schaufensterwettbewerbe haben der badischen Landeshauptstadt immer einen großen Verkehr gebracht und in den Abendstunden klutete eine schaulustige neugierige

Menge durch die Straßen der Stadt. Durch die direkte Beteiligung des Publikums in Form der gestellten Preisfrage ist natürlich das Interesse ganz erheblich. Die Hindertät der Karlsruher Geschäftswelt dürfte dafür sorgen, daß der diesjährige Schaufensterwettbewerb an Originalität kaum mehr übertroffen werden kann.

**Ein Doppel-Sondersonert für die Zepelin-Volkspende** findet heute, Dienstag, abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen der „Grünen-Baum-Gaststätten“ statt. Damit tritt die rührige Geschäftsleitung zuerst mit einer öffentlichen Veranstaltung zugunsten unseres Zepelinbaues auf den Plan, die hoffentlich noch manche Nachahmung finden wird. Der gesamte Reinertrag aus dem Eintrittsgeld (50 Pfg.) wird der Zepelinpende zugeführt. Die Kasse wird vom „Roten Kreuz“ übernommen.

**Ein Tod infolge Trunkenheit.** Am Samstag vormittag wurde ein 75 Jahre alter Tagelöhner von hier in kranke Zustandem infolge eines Anfalls bei der Hardstraße hiet liegend aufgefunden und durch einen Polizeibeamten nach seiner im Stadthof Mühlstraße gelegenen Wohnung gebracht. Er starb am gleichen Tage, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben.

**Zum Tode des Ministerialrats Dr. Weniger.** Wie schon gestern berichtet, ist Ministerialrat Dr. Weniger von hier auf dem Schmelesee bei Berlin erkrankt. Dr. W. war früher badischer Bevollmächtigter am Reichsrat. Er trat im vorigen Jahre aus dem badischen Dienst aus und war von da ab Direktor des Badenwerks. Sein Aufenthalt in Berlin war privater Natur. Er wollte gestern mit seiner Gattin wieder zurückkehren. Die Leiche Dr. Wenigers konnte gestern vom Reichswasserfiskus geborgen werden.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**3. Kameradschaft.** Donnerstag, 3. September, Punkt 8 Uhr: Versammlung in der „Eiche“, Augartenstraße 60. Erscheinen sämtlicher Reichsbannerleute der Bezirke Süd, Südweststadt, Beiertheim und Ruppurr erwünscht.

**Wasserstand des Rheins**  
Schufterinsel 213, gef. 2; Rehl 311; Waxau 482, gef. 9; Mannheim 377, gef. 8 Zentimeter.

## Veranstaltungen des heutigen Tages

- Stadtgarten: Großes Gartenfest von 8-10 1/2 Uhr.
- Zum Elefanten: Großes Konzert der beliebten Stimmungstabelle „Sieben Schwaben“.
- Gaststätten Grüner Baum: 2 Sondersonerte.
- Colosseum: Wieder-Eröffnung: „Laufe keiner Frau nach“.
- Palast-Vishspiele: „Paris-London-Newyork“, 2. Teil. — „Bis und Faz im Strandhotel“.
- Zentral-Vishspiele: „Mädchen, die man nicht heiratet“.
- Weltkino: „Der Kofferling von Newyork“.
- Kaffee Wagon: Konzert mittags und abends.
- Kaffee Bauer: Konzert mittags und abends.
- Erzähler-Künstlerfestler: Jeden Abend 8.30 Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in feinem Stil.

## Standeschauzüge der Stadt Karlsruhe

**Todesfälle.** 28. August: Adolf Romader, Kaufmann, Ebermann, alt 38 Jahre. — 29. August: Maria Bernbard, Ehefrau, alt 69 Jahre, Privatiers, ledig; Katharina Ammer, alt 77 Jahre, Witwe; dem Gerhard Ammer, Bäckermeister; August Pfaff, Fabrikarbeiter, Witmer, alt 74 Jahre; Heinrich Lehmann, Kaufmann, Ehemann, alt 44 Jahre; Wilhelm Gugenbüchel, Kaufmann, alt 40 Jahre. — 30. August: Emilie Pfaff, alt 38 Jahre, Ehefrau von Karl Pfaff, Postinspektor.

# Leipheimer & Mende

# Herbst-Neuheiten

in

## Herren- u. Damenstoffen

## Seide

(1) Der Vorwärts-Ausschuss. Sings nicht bei allen Wettern, gerne in die Berge klettert! Erhaben aber führen die Vorwärtler am letzten Sonntag ihren Wetters am frühen Morgen etwas geringer als erhofft wurde, so tat dies der guten Stimmung der Teilnehmer keinen Abbruch. Durch Baden-Baden hindurch, die Lichtentaler Allee entlang, dann die Hauptstraße aufwärts, war bald der Platz zur Frühstücksstunde erreicht und in kurzer Zeit dann auch die Burg selbst. Nun zeigte sich aber auch Sonnenwirts Marie von der freundlichen Seite und unter ihrem wohlwollenden Schein ging hinunter ins Nebelwäldchen, wo die reisenden Trauben an einen guten Tropfen erinnerten, den sich die Teilnehmer sodann nicht entgehen ließen. Wohlbehalt und zufrieden kamen alle wieder an in dem Nebelwäldchen, einen recht netten Ausflug ausgeführt zu haben, an den jeder einzelne Teilnehmer gerne und mit Freuden zurückdenken wird.

**Karlsruher Polizeibericht vom 1. September**  
 Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Personenauto erfolgte gestern nachmittags Ecke Körnerstraße und Kaiserallee. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.  
 Unfall. In einer Fabrik im Bahnhofsgebiet brachte ein Schied aus Weingaarten beim Gängen von Eisen durch Verlegen der Stanzmaschine die rechte Hand in die Maschine, wobei ihm 4 Finger der rechten Hand zerquetscht wurden. Er wurde nach dem Rädt. Krankenhaus verbracht.

**Schöne Pferde.** Gestern nachmittags schenkte die beiden Pferde eines Landwirts in Durlach, die an einen leeren Wagen gepannt waren und rasten, trotzdem der Eigentümer auf dem Fuhrwerk stand, durch die Federkassette. Eine Vorderkassette rissen sie das dort stehende Steintreue und eine Kauer um. Infolge des Anpralls wurde der Eigentümer vom Wagen geschleudert ohne verletzt zu werden. Dann rasten die Pferde mit dem Wagen durch die Vorderstraße weiter, wo sie noch einen Gartensaum umrissen, wo sich dann der Wagen an einem Pfosten festklemmte und das Gevärt zum Halten kam.

**Aus der Stadt Durlach**  
 Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Die Ortsgruppe Durlach betätigt sich an dem Sonntag, 6. September, stattfindenden Bannerwoche in Ettlingen. Abmarsch 11.30 Uhr vormittags vom Schlossplatz. Wanderung über Aus, Wolfartsweiler, Debnisquelle. Pünktliches und vollständiges Erscheinen aller Kameraden wird erwartet.  
 Die Führung.

**Letzte Nachrichten**  
**Republikanische Kundgebung**  
 Mainz, 31. August. Zu einem großen republikanischen Volksfest hatte das Reichsbanner am Samstag und Sonntag die Republikaner des besetzten Rheinlandes nach Mainz eingeladen. Eine besondere Reihe erhielt diese Kundgebung durch die Anwesenheit des noch lebenden einzigen Sohnes des Reichsbannerführers, der als Kleinrentner seinen Lebensabend in kümmerlichen Verhältnissen zubringt. Die Grube des Reichsbannerführers überbrachte der Vorsitzende der republikanischen Studenten, Kamerad Walter Koll, Bonn, der auch die persönlichen Wünsche des Bundespräsidenten übermittelte. Bei dem feierlichen Fest sprach Reichsbannerabgeordneter Kroll und Landtagsabgeordneter Reiber, worauf der Gauvorsitzende, Landtagsabgeordneter Stord die Weihe der neuen Banner vornahm. Die prachtvolle Kundgebung für die Republik hinterließ überall tiefen Eindruck.

**Der Reichsindex im Monat August**  
 Berlin, 31. Aug. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats August auf 145,00 gegen 143,3 im Vormonat. Sie hat sich somit um 1,7 Prozent erhöht. Die Steigerung ist vor allem auf die Erhöhung der Wohnmieten zurückzuführen. Bei den Ernährungsausgaben wurden Preissteigerungen von Fleisch, Butter, Milch und Eiern teilweise durch die Verbilligung von Gemüse und Kartoffeln ausgeglichen.

**Die Kämpfe in Syrien**  
 London, 31. Aug. Die „Times“ berichtet aus Beirut, daß für die Drusen bestimmte Waffen im Hause eines Mitgliedes einer der höchsten Familien von Damaskus, deren führende Mitglieder einen hervorragenden Anteil an der arabischen Regierung unmittelbar nach dem Waffenstillstand gehabt haben, gefunden wurden. Die Mitglieder der Familie seien verschwunden. Die Verluste der Drusenabteilung, die den Versuch machte, Damaskus zu fassen, werden auf 700 Mann geschätzt. Während der ersten Panik flohen einige christliche Familien aus der Stadt. Die Franzosen beherrschen zur Zeit die Lage vollkommen. In Damaskus herrscht Ruhe.  
 London, 31. Aug. Die „Times“ meldet aus Jerusalem, daß einem dortigen Blatt zufolge die Drusen, die Drusen begünstigen sich vor dem völligen Zusammenbruch Friedensverhandlungen herbeizuführen, bestrebt würde. Der Angriff der Drusen auf Damaskus, der von den Drusen am letzten Montag unternommen wurde, habe die Entsendung eines neuen Truppenkontingents nach Damaskus und die Errichtung von Stacheldrahtbarrieren an den nach Damaskus führenden Wegen zur Folge gehabt.  
 Paris, 31. Aug. Der Sonderkorrespondent des „Temps“ teilt mit, daß nach einer Korrespondenz der hebräischen Zeitung in Damaskus die Versuche, Friedensverhandlungen anzuknüpfen, scheiterten. Die Drusen sollen während der letzten zwei Wochen auf Damaskus unablässig Vorstöße unternommen haben. Sie hätten Ker Ali und el Kissa angegriffen, die von den französischen Garnisonen hätten geräumt werden müssen.

**Der Krieg in Marokko**  
 London, 31. Aug. Seit den französischen Erfolgen über die Tausendbrücken hat Abd el Krim seine Propaganda unter den Stämmen verschärft. In einer Ansprache an die Kaida des Riflandes erklärte er, daß er lieber den Widerstand fortsetzen werde bis alle kämpfenden Männer vernichtet seien, als daß er nachgibt.  
 Paris, 31. Aug. Savas berichtet aus Fez über die Lage in Marokko: Von der Front ist nichts Neues zu melden. Die Franzosen haben jetzt von allen Branes-Stämmen Unterwer-

fungsvorschläge erhalten. Das 19. französische Korps befestigt seine Stellungen bei Mahar, das es wieder besetzt hat. Im Westen betätigt sich der Feind besonders in der Gegend von Tetuan, wo er Schützengräben ausbeut. Nach einer weiteren Mitteilung aus Fez, sind französische Kavallerieeinheiten angekommen, die bei den Operationen gegen die Rifler eingesetzt werden. Ein höherer Offizier des Generalstabs des Generals Maulin hat sich zu General Primo de Rivera begeben, um als Verbindungsoffizier zwischen der französischen und der spanischen Armee Dienst zu tun. Ein spanischer Offizier wird beim französischen Generalstab die gleiche Mission erfüllen.

**Briefkasten der Redaktion**  
 H. Durlach. Den letzten Absatz Ihres Berichtes wollen wir nicht veröffentlichen. Wir haben ihn jedoch an die Kreisleitung gegeben.  
 Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).  
 31. August 28. August  
 Geld Brief Geld Brief  
 Amsterdam . . . . . 100 G. 169.06 169.51 169.04 169.46  
 Italien . . . . . 100 L. 15.79 15.83 15.77 15.81  
 London . . . . . 1 £. 20.860 20.410 20.372 20.424  
 New York . . . . . 1 \$ 4.195 4.205 4.195 4.205  
 Paris . . . . . 100 Fr. 19.70 19.74 19.71 19.75  
 Prag . . . . . 100 Kr. 12.43 12.47 12.43 12.47  
 Schwitz . . . . . 100 Fr. 81.27 81.47 81.27 81.47  
 Spanien . . . . . 100 Ptas. 60.02 60.18 60.32 60.48  
 Stockholm . . . . . 100 Kr. 112.61 112.79 112.63 112.91  
 Wien . . . . . 100 Schilling 59.16 59.30 59.12 59.26

**Bereinsangeiger** Bei 5 u. mehr Seiten 50 Hg. die Stelle. Bei 2 u. mehr Seiten 40 Hg. die Stelle. Bereinsangeiger haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufträge, oder werden zum Rückwärtsverkauf berechnet.  
 Klippere. Naturfreunde. Monatsversammlung. „Stich.“

**Die allererste Stelle**  
 unter den vielen Kopfwaschpulvern nimmt das seit 1908 bekannte „Helipon“ an. Zwar nicht nach der Höhe des Reklametatals gemessen, sondern, was viel wichtiger ist, auf Grund von Gutachten der Verbraucher, die immer mehr schriftlich und mündlich offen heraus sagen, daß „Helipon“ tatsächlich wirksamer (die meisten sagen zwar besser) als Shampon oder Haarsalz sei. Demnach steht die überragende Güte und die Bedeutung des „Helipon“ für die Kopfwäsche gegenüber ähnlichen Präparaten ohne jeden Zweifel fest und dies mit Recht, denn „Helipon“ enthält allein den echten Panamater (wohlriechend) und verschönert garantiert alle Haare wunderbar. Ferner hat 1 Päckchen um 30 Pfg. zwei Innenbeutel mit je 1 Waschung, sodass 1 Waschung sich nur auf 15 Pfg. stellt. Deshalb waschen nach reiflicher Überlegung alle, die es richtig verstehen, ihre Haare nur noch mit „Helipon“.  
 548

**Preiswertes Angebot**

**Damen-Strümpfe** Seidenfior 1 25  
 solide Qualität, teils m. Kaufmännischen, schwarz und viele mod. Farben, Paar Sonderpr. M.

**Damen-Strümpfe** In Seidenfior 1 85  
 fehlerfrei, m. Doppelt. u. Seidenerie, färbt., weiß, Modifarben Paar M. 2.45 2.10

**D.-Strümpfe** In La Doppelst. 2 65  
 bewährte, beste Qualität, schwarz, weiß, Modifarben . . . . . M. 3.45

**Damen-Strümpfe** Kramoline 3 50  
 beste waschbare künstliche Seide, vorzüglich im Tragen, alle Farben, Sonderpreis M.

**Sport-Westen** Keine Wolle und Wolle mit Seide für Damen und Herren Ganz besonders vorteilhaft 5 50  
 15.75 12.50 10.50 8.50

**Julius Strauß**  
 Modewaren Kaiserstr. 189

**Umschmeißel**  
**Trind**  
 und  
**Drummesgeschloß**

Der Dr. med. S. in S. hat mit Sommerer'sch. Schloß  
 2222a-2222e  
 bei unzeitigem Ausbruch  
 der Gicht, der Rheuma,  
 80% verjüngt die  
 Nachbehandlung ist  
 Genußvoll und zu empfehlen.  
 Zu haben in allen Apotheken,  
 Drogerien und Parfümerien.

**Sport-Artikel**  
 jeder Art preiswert und gut  
**Sport-Brannath**  
 Karlsruhe  
 Durlacher Tor.

**Schreinerwerkzeug**  
 zu verkaufen. Hovads-  
 anlage 1b, 4. St. 200

**Apfelwein**  
 per Liter 28 Pfennig  
 anerkannt vorzügliche Qualität.  
 Bitter selbstweisse.  
 Wiedervertäufer  
 und Verkäufer von  
 Eigentümern  
 Vorzugspreise.

**Dr. Donner**  
 Apfelwein-  
 felleerei  
 Karlsruhe i. B.  
 Bähringerstr. 40  
 Tel. 2959.

**Wie froh**  
 wäre manche Hausfrau, wenn es ihr gelänge, mit wenig Geld ein gutes Kaffeegetränk herzustellen. Diese Möglichkeit besteht bei Mitverwendung von **Boelder Perl**. Viele kluge Hausfrauen handeln nach diesem Ge-teinnis.

**Baden-Baden**  
**Grund- und Gewerbesteuer.**  
 Die zweite vierteljährliche Vorauszahlung auf die städtische Grund- und Gewerbesteuer ist am 1. September d. J. fällig und binnen einer Woche bei Verrechnung der Betriebskosten zu entrichten. Auch muß für verpachtet eingehende Zahlungen der gesetzliche Verzugszuschlag bezahlt werden.  
**Gebäudesteuer.**  
 Am 5. September d. J. werden die fälligen Raten der Gebäudesteuer fällig. Da wir in den nächsten Tagen mit dem zwingenden Einzug der rückständigen Beträge beginnen werden, fordern wir zur alsbaldigen Zahlung auf.  
 1681  
 Stadtkasse.

**Wie seit Jahren**  
 wird auch in diesem Jahre die neue Ausgabe des **Adressbuches für die Landeshauptstadt** Karlsruhe (Jahrgang 1925 enthält rund 1500 Seiten) wieder ein **Geschäfts-Adressbuch von Mittelbaden** 71 Gemeinden der Amtsbezirke Karlsruhe, Ettlingen und angrenzende Teile des Amtsbezirks Malsburg nach amtlichen Unterlagen ohne besonderen Preiszuschlag enthalten.  
 Das Adressbuch erscheint Ende November.  
 Der Anhang mit dem Adressbuch von Durlach und dem Geschäfts-adressbuch von Mittelbaden (71 Gemeinden) wird auch gesondert abgegeben. 4793

**Verlag G. Braun**  
 vorm. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, G. m. b. H.  
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 14.

**Kaffatter Anzeigen.** Unsere Leser und Leserinnen werden gebeten, bei ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die **Inserenten dieser Zeitung.**

**Marktstandplatz-Versteigerung in Kaffatt**  
 am 7. und 8. September 1925 Kaffatt  
 Marktstandplatz am Samstag, den 5. Sep-  
 tember 1925, nachmittags 2 Uhr, beim Rathaus  
 zur Versteigerung.  
 Aufsteigend, gegen 1/4 Uhr, werden die Stand-  
 orte auf dem Schaubudenplatz am Grün versteigert.  
 Kaffatt, den 29. August 1925. 1682  
 Der Oberbürgermeister.

**Wir brauchen viel Platz für die neuen Herbst- und Winter-Neuheiten!**  
 Deshalb: „Raus mit der Sommerware“  
 Wir verkaufen bis einschl. Mittwoch, den 3. September  
**sämtl. Reiseartikel mit 15 bis 25% Rabatt**  
 alle anderen Lederwaren zu kolossal reduzierten Preisen.  
 Einzelstücke mit kleinen Fehlern fabelhaft billig.  
 Versäumen Sie nicht diese selten günstige Einkaufsgelegenheit in Qual.-Lederwaren  
**Offenbacher Lederwarenvertrieb**  
 nur Kaiserstraße 203, I. Etage. — Kein Laden.  
 Achten Sie genau auf die Adresse. 4796



Billige

# Herbstangebote



Sammt-Hut  
Südwesterform, Rand  
gesteppt. . . . . 6,80

## Konfektion

- Cheviot-Kleid**  
reine Wolle, marine, voll-  
weit geschnitten, kurz. Arm  
w. Krag. u. Manschetten-  
Aufschläge, bunte Kravatte . . . 10,50
- Popelin-Kleid**  
jugendliche moderne Form  
m. eingesenkten Faltenleinen  
und Knopfgarnitur . . . . . 18,75
- Popelin-Kleid**  
rel. Form, vordere Rock-  
partie mit schmaler Plisse  
hohe Borden- und Knopf-  
garnitur . . . . . 24,75
- Tuch-Mantel**  
marine, mit Bliesengarni-  
tur . . . . . 16,75
- Velour-Mantel**  
mod. Form m. eingesenkten  
Falten und Knopfgarnitur . . . 28,75
- Tuch-Mantel**  
f. Frauen, weite Gürtelform  
mit Bliesengarnitur . . . . . 39,75



Cheviot-Kleid  
rel. wö. marine und schwarz  
12,75

## Neueste Herbst-Moden (Gesteppte Sammt-Hüte)



Modern. Silkin-Hut  
prima Qual. mit ge-  
steppter Randgarnitur . . . 10,80



Silkin-Hut  
gesteppt, große  
hohe Form . . . . . 13,80



Jugendl. Sammt-Hut  
in modernen Farben . . . . . 4,50



Tussah-Plüsch-Hut  
mit Bandgarnitur . . . . . 8,50



Plüsch-Hut f. Frauen  
mit Bandgarnitur . . . . . 6,50



Filz-Hüte  
mod. Form. u. Farb. 9,50 7,50



Regen-Mantel  
imprägniert, reine Wolle  
28,75



Kleiner Sammt-Hut  
Kopf und Rand un-  
derr gesteppt. . . . . 8,80

## Kleiderstoffe

- Kord-Sammt**  
70 cm breit, gerippt, schlies  
Farbvarianten . . . . . Mtr. 3,50
- Schotten und Streifen**  
in neuer Anmusterung 105 cm  
breit . . . . . 6,50 4,50 2,90
- Foulé** reine Wolle, aparte  
Saisonfarben . . . . . Mtr. 3,90
- Rips-Mouline**  
130 cm breit, neue Mode-  
farben . . . . . Mtr. 10,50
- Mantel-Flausch**  
130 cm breit, reine Wolle Mtr. 6,00

## Schnür- und Spangenschuhe

schwarz, braun und Lack  
mod. Formen . . . . . Paar 12,50 9,50

# KNOPF

Von der Reise zurück  
**Dr. med. J. Simon**  
Spezial-Arzt für Haut- und  
Harnleiden  
Karlsruhe 16  
gegenüber Restaurant Moninger

Zahnarzt  
**Dr. Adolf Heinsheimer**  
Von der Reise zurück

Von der Reise zurück  
**Dr. Paul Mayer**  
prakt. Arzt  
Karlsruhe 28  
Privatwohnung: Schumannstraße 7

**COLOSSEUM**  
Täglich abends 8 Uhr  
**Laufe keiner Frau nach**  
Die große Berliner  
Ausstattungs-Revue

Von der Reise zurück  
**Hans Igel**  
staatl. gepr. Dentist  
Karlsruhe 170  
Telephon 3121

**Paßbilder**  
für Reise und Fahr-  
karten sofort  
**Offert-Photos**  
Billigste Preise.  
Photogr. Atelier  
**Rausch & Pester**  
Erbsprinzenstr. 3

Von der Reise zurück  
**Oskar Eckert**  
staatl. gepr. Dentist  
Humboldtstraße 37  
Telephon 2149

**Karlsruher Herbsttage**  
September und Oktober 1925  
Kulturelle, wirtschaftliche und sportliche Darbietungen / Aus-  
stellungen, Märkte, Kongresse und Tagungen / Festwoche  
des Landestheaters, Große Chor- und Orchesterwerke  
Schaufenster-Wettbewerb / Hochschulfest  
Am 12. und 13. September 1925:  
Südwestdeutscher Heimtag mit großem Festzug  
Prospekte: Verkehrsverein Karlsruhe

**Gaststätten „Grüner Baum“**  
am Durlacher Tor  
Zu Gunsten der Zeppelin-Spende  
Heute Dienstag, den 1. September, abends 8 Uhr  
**2 Sonder-Konzerte**  
Erdgeschoss (Bierrestaurant): Kapelle Helmig  
Obergeschoss (Café): Kapelle Keller jun.  
— Eintritt 50 Pfennig einschl. Programm. —  
Der Reinertrag fließt restlos  
der Zeppelin-Volksspende zu.

**Für Herbst:**  
**Kostüme** aus  
Donegal . . . 11.— an  
Cheviot . . . 15.—  
Gabardin . . . 27.—  
**Mäntel** aus  
Donegal . . . 7.— an  
Covercoat . . . 9.—  
Rips . . . 11.—  
Loden . . . 15.—  
Tuch . . . 12.—  
Gabardin . . . 23.—  
auch große Weiten.  
Damen- und Herren-  
gummimäntel,  
Kleider, Röcke,  
Kasacks, Blusen,  
Unterwäsche,  
Schürzen,  
Damenwäsche,  
Regenschirme,  
bekannt billigst.  
**Daniels**  
Konfektionshaus  
Wilhelmstraße 36, 1 Tr.  
Keine Ladenspesen.

**Nachruf.**  
Durch das am 30. d. M. infolge Unglücksfalles erfolgte  
Ableben des Mitgliedes unseres Vorstandes  
Herr Ministerialrat  
**Dr. Karl Wengler**  
haben wir einen schmerzlichen Verlust erlitten.  
Der Heimgegangene gehörte seit Herbst 1923 dem Vor-  
stand an und hat während dieser Zeit mit seinen Erfahrungen  
und Kenntnissen unserem Unternehmen wertvolle Dienste  
geleistet.  
Wir werden das Andenken des Dahingeschiedenen stets  
in Ehren halten.  
Karlsruhe, den 31. August 1925.  
Aufsichtsrat und Vorstand der Bad. Landeselektrizitäts-  
versorgung Aktiengesellschaft (Badenwerk).

**Das ganze Jahr hindurch**  
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von  
Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren.  
Verkauf von Puppen und Puppenartikeln.  
Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. BIELER** 223 Kaiserstraße 223  
Puppen-Klinik zw. Douglas- u. Hirschstr.

**Wo? kauft man PELZE zu billigen Preisen?**  
Nur **Zirkel 32**  
1 Treppe hoch  
Ecke Ritterstraße  
W. Lehmann  
Keine Ladenmiete.